Hallische Nachrichten

Verlag und Schriftleitung: Halle (Saale), Gr. Ulrichstr. 16. Sammelruf-Nr. 27981. Zweigstellen in Halle: Leipziger Str. 34 (Fernruf Nr. 27981), Ludwig-Wucherer-Str. 87 (Fernruf Nr. 25517). Zweigstelle in Merseburg: Adolf-Hitler-Str. 17 (Fernruf Nr. 2558). Rund 600 Ausgabestellen. Störungen durch höhere Gewalt berechtigen nicht zu Ersatzansprüchen. Gerichtsstand Halle.

Mitteldeutsche Wirtschafts-Zeitung / HR-Sport
Beilagen: Vom Alltag zum Sonntag / Mitteldeutsche Frauenzeitung / Schriftrum der Zeit / Hallische Kinderzeitung / Mitteldeutsche Reisezeitung / Wehrwille und Wehrmacht / Arbeit und Recht / Gesundheitspflege / Der junge Mensch / Feld und Garten / Bauen und Wohnen

Bezugspreis bei täglichem Erscheinen (außer Sonn- u. Feiertags) monatl. 2.10 RM. einschl. Zustellgebühr, Abholer 1.90 RM., durch die Post 2.30 RM. (einschl. 38.2 Rpf. Postgebühr) zuzügl. 36 Rpf. Bestellgeld. Illustrierte Hall. Nachr. monatl. 20 Rpf. Anzeigenpreise: 1 mm hoch, 22 mm breit 14 Rpf.; im Textteil: 1 mm hoch, 78 mm breit 100 Rpf. Preisliste Nr. 7. Postscheck Leipzig 24180.

53. Jahrg. / Nr. 16 — Montag, 20. Januar 1941 — Einzelpreis 10 Rpf

USA.-Appetit auf Englands Flotte

Offenes Geständnis der „Washington Post" – Die wahren Hintergründe des Englandhilfe-Gesetzes

„Im Falle des Zusammenbruchs"

Drahtbericht unseres Korrespondenten

sch. **Lissabon, 20. Januar.** **Allmählich lüftet sich der Schleier rings um das Englandhilfe-Gesetz Roosevelts. In einem großen aufsehenerregenden Artikel der „Washington Post" wird erklärt, England habe zur Zeit noch genügend Devisen, um seine Materialkäufe in USA. bezahlen zu können. Das gehe selbst aus Morgenthaus gewundenen Erklärungen hervor, obwohl seine Ziffern als viel zu niedrig betrachtet werden müßten. Das Blatt erklärt dann weiter, der wahre Sinn des neuen Gesetzes sei es auch nicht, England finanziell zu unterstützen, sondern erstens im Notfall die englische Flotte zu kaufen und zweitens von kanadischen Häfen und von den neuen amerikanischen Stützpunkten in Neufundland aus operieren zu lassen, falls England zusammenbreche. Man rechnet mit der Möglichkeit, daß England in den nächsten Monaten unter Umständen nicht mehr fähig sein könne, den Kampf fortzusetzen, und deswegen dränge gerade die USA.-Regierung auf rasche Verabschiedung ihres Flottenhilfsgesetzes.**

Was Minister Knox fürchtet

Einen bezeichnenden Standpunkt nahm USA.-Marineminister Knox in einer Rede vor dem Auswärtigen Ausschuß des Repräsentantenhauses ein. Knox erklärte, die USA. müßten mit äußerster Beschleunigung eine starke Flotte bauen, da Gefahr bestehe, daß die britische Flotte eines Tages wegfallen könne. Wörtlich erklärte Knox: „Die britische Marine kann nur überleben, wenn die britischen Inseln überleben. Wenn die britischen Inseln fallen, so können wir nur annehmen, daß die britische Marine gleichzeitig fallen wird. Ich denke, daß wir als sicher annehmen können, daß die britische Kriegsmarine das Los Englands, wie es sich auch immer gestalten mag, teilen wird."

Knox operierte, um seine Forderungen zu unterstreichen, im übrigen mit gleichen Begründungen wie schon vorher Hull und Simpson und stellte erneut die hirnverbrannte Behauptung auf, Deutschland plane einen Großangriff auf den Atlantik, auf die USA. und erstrebe die Weltherrschaft auf den Meeren. Demgegenüber bezeichnete er die britische Flotte als einen Schutz der USA. und behauptete, die britische Seemacht habe 125 Jahre lang die Vereinigten Staaten nicht bedroht, und die Vereinigten Staaten hätten die Monroedoktrin nur durch die Unterstützung Großbritanniens aufrechterhalten können. Dabei vergaß er völlig, daß die USA. von Deutschland noch niemals bedroht worden sind, ebensowenig wie von irgendeiner anderen Festlandmacht des europäischen Kontinents.

Was schließlich die Monroedoktrin betrifft und ihren angeblichen Schutz durch England, so muß auf zweierlei hingewiesen werden: der Ursprung der Monroedoktrin liegt nach den Berichten amerikanischer Geschichtsschreiber und Politiker nicht nur in den angeblichen Absichten der heiligen Allianz auf amerikanischem Gebiet, sondern ebensosehr in den wiederholt dagegen gerichteten Absichten Englands, das sich nicht im geringsten gescheut hat, die Wirren des amerikanischen Bürgerkrieges in der Mitte des 19. Jahrhunderts dazu zu benutzen, einen neuen Versuch zur Zerstörung der Vereinigten Staaten zu machen.

Internationaler Rechtsbruch

b. **Berlin**, 20. Januar. Professor Viktor Bruns, der deutsche Völkerrechtsgelehrte, eine Autorität von Weltruf auf seinem Gebiet, gibt in einem Artikel „Die Kriegsschiffe der USA." eine Wertung des Roosevelt-Gesetzes über die Englandhilfe im Lichte der Völkerrechtsgrundsätze. Er zeigt auf, daß dieses Gesetz nicht nur ein Bruch des Völkerrechts ist, sondern auch eine Verleugnung der Rechtsauffassungen bedeutet, zu denen gerade auch die USA. sich bekannt haben. Professor Viktor Bruns führt u. a. aus: „Ein Vergleich mit der Haltung des Präsidenten Wilson während der Neutralitätszeit der Vereinigten Staaten im Weltkrieg läßt den Gegensatz von heute und einst deutlich werden. Präsident Wilson hat es zugelassen, daß die privaten Unternehmer der Vereinigten Staaten in großem Umfang Kriegsmaterial zugunsten der alliierten Mächte herstellten und an sie ausführten und daß amerikanische Banken den Alliierten umfangreiche Kredite gewährten.

Ganz anders Präsident Roosevelt: er zwingt die amerikanische Produktion, den amerikanischen Handel mit allen staatlichen Mitteln zur einseitigen Unterstützung der einen Kriegspartei. Er ruft den amerikanischen Unternehmern, die bei der verzweifelten Lage Großbritanniens ihr Kapital nicht in aussichtslosen Anlagen investieren wollen, zu: „Ihr müßt euch den Gedanken, daß die Sachen so wie bisher fortgehen, aus dem Kopf schlagen. Die Verteidigungsanstrengungen dürfen nicht von denen gehemmt werden, die die künftigen Folgen eines Ueberschusses an industrieller Ausrüstung fürchten." Es werden also diesmal nicht private Fabrikanten oder Kaufleute Kriegsmaterial an unsere Feinde liefern, sondern die Vereinigten Staaten als solche werden die Kriegsführung Großbritanniens unmittelbar unterstützen. Nach Artikel 7 des 13. Haager Abkommens von 1907 ist eine neutrale Macht nicht verpflichtet, die private Ausfuhr oder Durchfuhr von Kriegsmaterial zu verhindern. Artikel 6 aber verbietet einer neutralen Macht die unmittelbare und sogar mittelbare Abgabe von Kriegsschiffen, Munition oder sonstigem Kriegsmaterial.

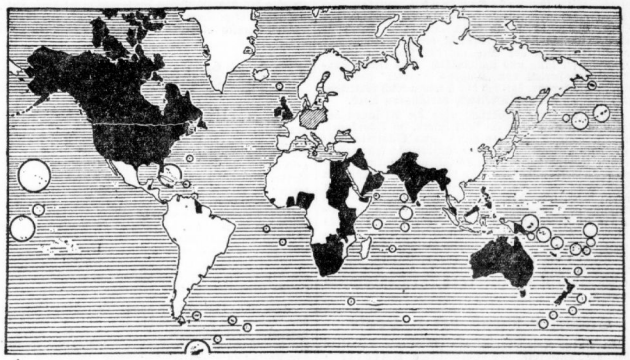
Der bei weitem angesehenste Völkerrechtsjurist der Vereinigten Staaten, J. B. Moore, so führt der Verfasser u. a. weiter an, hat in einem 1933 verfaßten Aufsatz ausgeführt: „Das Verbot, das einer neutralen Regierung verwehrt, Waffen und Munition selbst zu liefern, gründet sich auf die unbezweifelbare Tatsache, daß die Lieferung solcher Gegenstände an eine Streitmacht eine direkte Stärkung ihrer militärischen Hilfsquellen und als solche eine Teilnahme am Kriege ist; wenn eine Regierung dies tut, begeht sie dem Wesen nach eine Kriegshandlung. Tut sie dies zugunsten einer der beiden Parteien, so gibt sie ihre Neutralität auf und macht sich einer bewaffneten Intervention schuldig."

Brutale USA.-Truppen

New York, 20. Januar. Wie aus San Juan gemeldet wird, wächst auf der den Vereinigten Staaten gehörenden Insel Portorico die Erbitterung der einheimischen Bevölkerung gegenüber den amerikanischen Soldaten und Matrosen, deren brutales Auftreten immer wieder zu ernsten Zwischenfällen führt. Nachdem vor kurzem sogar auf über 100 Angestellte einer Bangesellschaft geschossen worden war, fordert jetzt die Bevölkerung dringend eine Untersuchung. Die größte auf der Insel erscheinende Zeitung „El Mundo" protestiert gegen die Ausschreitungen der amerikanischen Truppen und drückt die Befürchtung aus, daß die Erbitterung gefährliche Ausmaße annehmen könne.

Vor ernsten Stunden

Der englische diplomatische Außenpolitiker Baxter legt im „Sunday Graphic" dar, wie die kommenden Phasen des Krieges aussehen dürften. Er schreibt: „Hitler wird das Herz des britischen Widerstandes, die britischen Inseln, durch massierte Tagesangriffe mit besseren Maschinen als bisher zu treffen suchen. Er wird die nächtlichen Bombenangriffe verschärfen, er wird die Arterien, die zu dem Herzen führen, angreifen. Die Anzahl und Stärke seiner Unterseeboote ist bedeutend vermehrt worden, und dank der Neutralität Irlands können seine Bomber ihre Angriffe auf unsere Schiffahrt weit in die See hinaus ausdehnen. Die Deutschen werden Italien lange genug stützen, um Einheiten unserer Flotte in dem Mittelmeer zurückzuhalten. Dies ist ein häßliches, aber offenes Bild, und kein anderes könnte entworfen werden. Es ist nicht defaitistisch, sondern realistisch. Die ernsteste Stunde unserer Geschichte nähert sich!"



Die schwarz ausgefüllten Landteile und die schwarz eingekreisten Inselgruppen stellen den angelsächsischen Besitz der Erde dar. Das Empire umfaßt 37 500 000 qkm mit 470 700 000 Einwohnern, und die Vereinigten Staaten besitzen 9 650 000 qkm mit 145 500 000 Einwohnern, das sind zusammen 47 150 000 Quadratkilometer mit ungefähr 616 200 000 Einwohnern. Die angelsächsischen Mächte beherrschen somit 35 v. H. des Landgebietes der Erde mit 29 v. H. der Bevölkerung. Dagegen zeigt die schraffierte Fläche in Europa den Herrschaftsbereich Deutschlands, der nicht einmal 0,65 v. H. des Landgebietes der Erde mit noch nicht einmal 5 v. H. der Bevölkerung umfaßt. Diese Gegenüberstellung illustriert den Satz Roosevelts: Deutschland strebe nach der Weltherrschaft.

Kein Treibstoff für Irland

Drahtbericht unseres Korrespondenten

ep. **Stockholm**, 20. Januar. Bei der Fortsetzung im irischen Dail geführten Aussprache über die Versorgungslage Irlands erfuhr man, daß England entgegen der bisherigen Praxis nicht mehr in der Lage ist, Irland mit Treibstoffen zu versehen. Das Land ist daher vorerst auf die Reservelager angewiesen.

*

HN. Eine kleine Meldung mit bezeichnendem Inhalt. Sie besagt, daß England, enttäuscht über den Gang der Dinge, die irische Insel so knapp wie möglich hält. Auf diese Weise wird dem „Nachbarn" gezeigt, was man haben kann und was nicht. Und man kann sich in London dabei den Anschein geben, als ließe sich die Sache nach Gutdünken auch anders handhaben, ohne dabei verraten zu brauchen, was wirklich dahinter steckt: Es gibt nämlich in England selbst keinen Ueberfluß an Brennstoff mehr.

Botschafter John Winand

ep. **New York**, 20. Januar. John Winand, der frühere Direktor des internationalen Arbeitsamtes in Genf, ist — so melden die Blätter — von Präsident Roosevelt zum Botschafter der Vereinigten Staaten in London an Stelle Kennedys ernannt worden.

Churchills alte Walze

Von unserer Berliner Schriftleitung

Berlin, 20. Januar.

Churchill hat während einer Reise am Clydebecken und in Glasgow zu der Menge gesprochen. Es waren nur wenige Sätze, aber Churchill verstand es, auch in diesen wenigen Sätzen alle alten Redensarten der englischen Agitation in diesem Kriege ebenso wie im Weltkriege hervorzuholen. Er hat dabei, wie üblich, der Illusionsphantasie alle Zügel schießen lassen und, um die Massen weiter zum Aushalten zu bestimmen, die Zukunft nach dem Kriege in den rosigsten Farben gemalt. In Glasgow erklärte er: „Ich danke euch sehr für die mir erwiesene liebenswürdige Aufnahme, aber noch mehr für die Rolle, die Ihr in diesem großen Kreuzzug zur Aufrechterhaltung der Freiheiten der Welt gegenüber einem der gefährlichsten Angriffe, der jemals gegen sie unternommen wurde, spielt. Die Frage ist so einfach: Wollen wir beständig vorwärtsgehen und Freiheit haben, oder wollen wir uns Mittelalter zurückgeworfen werden durch ein totalitäres Regime, das jede Form des individuellen Lebens zerschmettert und zum Ziel kaum weniger als die Unterjochung Europas und kaum mehr als die Befriedigung des Appetits von Gangstern hat?"

Es wirkt nur komisch, wenn ausgerechnet Churchill, ausgerechnet der verantwortliche Sprecher des Empire, anderen Nationen, ganz gleich welchen, einen Gangsterappetit vorwirft. Wer hat in einem der „gefährlichsten Angriffe" auf die Freiheit anderer Nationen mit ausgesprochenen Gangstermethoden sich die halbe Erde zusammengeraubt? Wer hat durch die raffinierte Politik des Gleichgewichts der Kräfte Europa die politische Freiheit, die Selbstbestimmung und die Stetigkeit ruhiger, friedlicher Entwicklung verhindert?

Churchill hat nicht verschweigen können, daß England noch sehr schwere Zeiten erleben wird. „Glaubt nicht", so rief er der Menge am Clydebecken zu, „daß wir am Ende der Straße angelangt sind." Er fuhr dann allerdings fort: „Aber — so lang und hart sie auch sein mag — ich hege keinen Zweifel daran, daß wir den völligen und entscheidenden Sieg über die Mächte des Bösen davontragen werden. Ich glaube, daß der Sieg selbst nur ein Anreiz für neue Anstrengungen sein wird, um uns selbst zu erobern und unser Land ebenso würdig in den Tagen des Friedens zu machen, wie es sich in den Stunden des Krieges erwies."

Die Engländer werden selbst am besten wissen, wie mürbig ihr Land sich im Kriege Tag für Tag erweist. Während die arme Bevölkerung Londons sich jede Nacht unter den größten Beschwernissen in den kalten Tunnels der Untergrundbahn zusammendrängt, führen diejenigen, die Geld haben, in den bombensicheren Luftschutzkellern der Luxushotels ein Leben des Genusses. Die Opfer und Entbehrungen, die der Krieg fordert, müssen allein die Massen tragen. Alles Leid und alle Entbehrungen sind ihr Teil. Die Oberschicht führt ihr altes Leben fort, nahezu unberührt von den Gefahren des von ihr heraufbeschworenen Krieges und den furchtbaren Vergeltungsangriffen der deutschen Luftwaffe, die Churchills nächtliche Bombardements der deutschen Zivilbevölkerung herausgefordert haben. In der Tat, allein darum kämpfen Churchill und seine Clique, daß dieses System, das wir das plutokratische nennen, im Kriege wie im Frieden bestehen bleibt.

Reichsflagge in USA. beschimpft

Empörender Zwischenfall in San Franzisko — Schärfster deutscher Protest

New York, 20. Januar. **Am Sonnabend hat sich in San Franzisko ein unerhörter Flaggenzwischenfall vor dem deutschen Generalkonsulat zugetragen. Die deutsche Reichsdienstflagge, die aus Anlaß des Reichsgründungstages auf dem deutschen Generalkonsulat gehißt war, wurde unter dem Beifall einer johlenden Menge heruntergeholt und zerrissen.**

Obwohl sich nach dem Hissen der Reichsflagge eine Menschenmenge auf der Straße vor dem Generalkonsulat angesammelt hatte, die in drohender Haltung die sofortige Entfernung der Flagge verlangte, wurden nur wenige Polizeibeamte abkommandiert. Auf diese Weise konnten die Täter ungehindert auf einer Feuerleiter bis in das zehnte Stockwerk gelangen und dort ihr unwürdiges Vorhaben durchführen. Erst nach dem Anschlag setzte die Polizei, die im Angesicht des rachlosen Vorfalles eine bemerkenswert lässige Haltung zur Schau trug, eine Gruppe berittener Beamter ein. Später wurden dann zwei Personen als mutmaßliche Täter verhaftet, die nach übereinstimmenden Meldungen der New Yorker Morgenpresse Angehörige des USA.-Zerstörers „Craven" gewesen seien.

Der deutsche Geschäftsträger in Washington hat wegen dieser frechen und herausfordernden Beleidigung der deutschen Farben schärfsten Protest beim Staatsdepartement erhoben und gefordert, daß die amerikanische Regierung die Täter der ihnen gebührenden Bestrafung zuführt und das vertraglich zugesicherte wie international anerkannte Recht der Hissung der Reichsflagge an den deutschen Dienstgebäuden sicherstellt.

*

B. **Berlin**, 20. Januar. **In USA. hetzt eine kleine Clique gegen Deutschland, hetzt niederträchtig und unentwegt. Mit dieser Hetze muß man sich nun in Washington befassen. Man muß sich zu dem beschämenden Vorfall in San Franzisko äußern, denn um den energischen Protest, den der deutsche Geschäftsträger eingelegt hat, kommt man nicht herum. Die Schmähung der deutschen Flagge in San Franzisko ist ein Vorkommnis, das sich in einem der autoritär regierten Staaten nicht ereignen könnte. Dort ist das Volk nicht nur diszipliniert, es besitzt auch jenes Maß an Takt, das die Achtung vor dem Wesen des anderen Volkes und damit vor den Emblemen seines Staates zur Selbstverständlichkeit macht. Diese Durchbildung des Volkscharakters ist allerdings in einer demokratischen Republik angelsächsischen Stiles nicht vorhanden. Dort ist wirklich möglich, was bei uns undenkbar wäre, daß Seelente die Flagge einer in Ehren kämpfenden Nation in der geschilderten Weise schänden, Soldaten, die an Haltung und Disziplin Vorbilder des übrigen Volkes sein sollten. Diese verächtliche Mentalität hat ihr Vorbild in einer Gesinnung, wie sie den Fall „Baralong" oder „Altmark" ermöglichte. Das Großdeutsche Reich hat der USA.-Regierung unmißverständlich sagen lassen, was zu geschehen hat, um die Wiederholung eines solchen Falles, der die amerikanische Ehre genau so wie die deutsche berührt, unmöglich zu machen.**

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-847529-194101207/fragment/page=0001

Englische Mittelmeer-Sorgen

Deutsche Fliegerangriffe verändern die Lage — Bedrohte Zufuhrwege

Drahtbericht unseres Korrespondenten

gb. Stockholm, 20. Januar. Allen englischen Ministerreden zum Trotz ist die Aufmerksamkeit der englischen Oeffentlichkeit nach übereinstimmendem Urteil der neutralen Korrespondenten sorgenvoll auf die Ereignisse im Mittelmeer gerichtet. Die Angriffe der deutschen Stukas auf die britische Flotte werden als ein neues Element bezeichnet. Von militärischer Seite wird hervorgehoben, daß die britischen Streitkräfte im Mittelmeer jetzt schnellstens eine neue Taktik anwenden müßten, um Stukas abzuwehren. Inzwischen müßte man sich auf neue und schwere Verluste gefaßt machen. Die nächsten zwei Monate dürften besonders kritisch für den ganzen Krieg im Mittelmeer werden.

Das Auftreten der deutschen Fliegerverbände im Mittelmeer hat auch sonst in der Welt den größten Eindruck gemacht. Sehr beachtet wird, daß England nunmehr zugeben muß, daß die deutsche Luftwaffe in der Lage ist, ihre Angriffe auf England in alter Stärke fortzusetzen, während sie gleichzeitig im Mittelmeer mit so großer Wirkung eingesetzt wird. England, so wird erklärt, sei es bisher immer noch gelungen, unter starkem Kreuzer- und Flugzeugschutz gewisse besonders dringliche Materialsendungen an die Orientarmee durch das Mittelmeer zu schmuggeln. Jetzt sehe es sich ganz auf den Weg um das Kap der Guten Hoffnung angewiesen, da das Risiko für die Kreuzer und Flugzeugträger im Mittelmeer zu groß geworden sei. Das werde sich vor allem auf die Materialhilfe für Griechenland auswirken, darüber hinaus aber werde auch die Versorgung der Armee Wavell, deren Materialbestände durch die letzte Offensive stark verbraucht worden seien, sehr kompliziert, denn der Weg um das Kap der Guten Hoffnung sei lang und umständlich. Aus einem Londoner Eigenbericht von „Dagens Nyheter" geht beispielsweise hervor, daß sich der Seeweg nach Griechenland dadurch um das Dreifache verlängern wird.

Anläßlich einer Uebersicht über die Aktionen der italienischen Luftwaffe im Mittelmeer, im Dodekanes, in Griechenland sowie in Nord- und Ostafrika stellt das halbamtliche „Giornale d'Italia" fest: „Die großen Ergebnisse, die unsere Flieger in enger Zusammenarbeit mit dem deutschen Luftkorps am Mittelmeer gegen die englische Flotte erzielten, haben erneut bewiesen, daß nur derjenige wirklich das Mittelmeer beherrscht, der zugleich dessen Luftraum beherrscht. Von einer Beherrschung dieses Luftraumes aber ist die RAF. weit entfernt." Besondere Erwähnung findet in diesem Bericht noch einmal der Abschuß einer der neuen zweimotorigen Glenn-Martin-Maschinen über Catania, da diese Maschinen zu den ersten USA.-Lieferungen an England gehören.

Schwerer Dienst der U-Boote

In einem Kriegsbericht des „Giornale d'Italia" über die Tätigkeit der italienischen Unterseeboote im Roten Meer werden die unerhörten Schwierigkeiten geschildert. welche die italienische Kriegsmarine in diesem Operationsgebiet zu überwinden hat. Außer der englischen Ueberlegenheit zur See müssen die italienischen Matrosen weiter das unerträglich heiße und schwüle Klima sowie eine stets schwierige See bekämpfen. Tagsüber sind die Aktionen der U-Boote dadurch beschränkt, daß das klare Wasser auch ein tiefgetauchtes Boot für die Luftaufklärung des Gegners noch sichtbar macht, während nachts die Schiffsschrauben einen silberglänzenden Kometenschweif erzeugen, da die Naturerscheinung des Meeresleuchtens im Roten Meer besonders häufig auftritt. Dennoch aber versehen die italienischen U-Boote hier ihren Dienst mit großem Erfolg, indem sie den Feind dazu zwingen, seine Transporte mit zahlreichen Kriegsschiffen und Flugzeugen zu schützen.

Besorgnisse in Gibraltar

h. Rom, 20. Januar. Offensichtlich in Zusammenhang mit den jüngsten Ereignissen im Mittelmeer werden von den Engländern gegenwärtig in Gibraltar neue Verteidigungsanlagen aller Art ausgebaut. **Vor allem wurden tief unter der Erde liegende Magazine angelegt. Das Leben auf Gibraltar wird immer unerträglicher. Die noch gebliebenen Arbeiter und Funktionäre leben völlig von aller Welt abgeschnitten, da seit einiger Zeit auch der Postverkehr mit England kaum noch funktioniert.**

Heftige Kämpfe in Nordafrika

h. Rom, 20. Januar. Die Kämpfe in Nordafrika beginnen schärfer und konzentrierter zu werden. Die Artilleriegefechte um Tobruk erfolgen, wie der italienische Wehrmachtbericht meldete, mit erhöhter Aktivität, was darauf schließen läßt, daß die Engländer die Zeit für gekommen halten, zum Infanterieangriff anzusetzen, der ohne eine ausgedehnte vorherige Artillerievorbereitung bei der Beschaffenheit des Geländes nicht möglich ist. Zur Unterstützung dieser Vorbereitung haben die Engländer in den letzten Tagen vor allem Luftbombardements durchgeführt, die jedoch von den Flakstellungen in Tobruk zurückgewiesen werden konnten. Gleichzeitig setzte die italienische Luftwaffe alles daran, durch Bombardierungen englischer Panzerkolonnen die von den Engländern schwer bedrohte Oase Giarabub zu entlasten, die sich bisher gegen alle Angriffsversuche der Engländer tapfer gewehrt hat.

Hungerkrieg gegen Frankreich

Zur Aufbringung der „Mendoza"

Rio de Janeiro, 20. Januar. **Nach einer Mitteilung des brasilianischen Marineministeriums wurde der französische Dampfer „Mendoza", der, wie berichtet, bereits mehrere Versuche gemacht hatte, mit einer Lebensmittelladung nach Frankreich zu fahren, von dem britischen Hilfskreuzer „Asturias" viereinhalb Seemeilen von der Küste des Staates Catharina entfernt aufgebracht.**

Der Fall „Mendoza" zeigt aufs neue und mit aller Eindringlichkeit das wahre Gesicht der heuchlerischen britischen Menschheitsbeglücker. Nach der schweren Neutralitätsverletzung, die die „Asturias" vor einigen Tagen durch ihr Vorgehen gegen den französischen Dampfer „Mendoza" in uruguayischen Hoheitsgewässern begangen hatte, ist es dem britischen Hilfskreuzer nun gelungen, seinen jedem menschlichen Empfinden hohnsprechenden Auftrag zu erfüllen. Churchill, den der Plan einer erneuten Aushungerung Deutschlands unter den Händen zerrann, läßt seine hemmungslose Wut nun an dem einst so gefeierten, inzwischen jedoch wertlos gewordenen Verbündeten aus. Voll blinden Hasses führt er jetzt den Hungerkrieg gegen das unbesetzte Frankreich!

90000 Tonnen wöchentlich

Ein englisches Eingeständnis

Stockholm, 20. Januar. Bezeichnend für die wirkliche Lage Englands sind Ausführungen des Sachverständigen des englischen Schiffahrtsministeriums, Sir Artur Salter, zu dem fortgesetzten Tonnageschwund, die in einem Londoner Bericht von „Dagens Nyheter" wiedergegeben werden. Nach dem in der letzten englischen Verlautbarung noch 60 000 Tonnen als Wochensatz von Schiffsverlusten krampfhaft verteidigt wurden, kommt Salter bereits auf einen wöchentlichen Tonnageschwund von 90 000 Tonnen. Gleichzeitig seien, so erklärt der englische Schiffahrtssachverständige weiter, die Möglichkeiten Englands, einen Ersatz der verlorenen Tonnage zu beschaffen, immer beschränkter geworden.

Bulgarien und das neue Europa

Der Wehr-Haushalt einstimmig genehmigt

Sofia, 20. Januar. Ueber die politische Lage der Gegenwart sprach im Sofioter Presseklub vor einer sehr zahlreichen Zuhörerschaft der bekannte bulgarische Rechtsgelehrte und Verfechter des Revisionsgedankens Professor Genoff. Der jetzige Krieg ist seiner Ueberzeugung nach eine natürliche Folge des unhaltbaren, weil ungerechten Systems von Versailles, das nicht nur politisch und wirtschaftlich unerträgliche Verhältnisse geschaffen, sondern auch das natürliche Wachstum der jungen Völker wie Deutschland und Italien unterbunden habe. Sowohl England und Amerika wie auch Frankreich hätten ihre unermeßlichen aber volksarmen Gebiete für diese Völker gesperrt. Die Neuordnung Europas sei unvermeidlich und notwendig, ebenso wie die Neuaufstellung der Kolonialwelt, insbesondere des afrikanischen Kontinents, zumal die heutigen Beherrscher dieses Erdteils gar nicht in der Lage seien; ihre kolonialen Gebiete rationell und schöpferisch zu verwalten. Für die heutige machtpolitische Gestaltung der Welt seien ausschließlich die Großmächte zuständig. Für die kleinen Staaten sei es vor allem wichtig, daß sie in sich geschlossen und einig seien. Bündnisse zwischen den kleinen Staaten seien wertlos, wie es die neueste Geschichte bereits erwiesen habe.

Das Sobranje genehmigte den Haushalt des Kriegsministeriums. Der Berichterstatter, Abgeordneter Andrejeff, erklärte, daß der Haushalt des Kriegsministeriums im Vergleich zu dem der Nachbarstaaten klein sei. Die bulgarische Armee habe sich trotzdem in der Geschichte als eines der tapfersten Heere erwiesen. Der Abgeordnete General Jovoff führte aus, Bulgarien stelle wegen seiner geographischen Lage einen Kreuzungspunkt zwischen Ost und West dar. Die Sicherheit Bulgariens durch eine gute Diplomatie und ein starkes Heer müsse gewährleistet werden. Die Ausgaben für das Heer im Staatshaushalt betragen 29 v. H. der gesamten Staatsausgaben. Dies sei, so unterstrich der Abgeordnete, in diesen Zeiten als völlig gerechtfertigt zu betrachten. Sollten die Mannschaften und damit auch die Ausgaben für die Luftwaffe vergrößert werden, so wird dies auf Kosten des Landheeres geschehen. Die bulgarische Armee, so betonte der General weiter, sei gut ausgebildet und ausgerüstet und vor allem auf der Höhe.

*

ep. Rom, 20. Januar. Der italienische Gesandte in Sofia wurde, wie in Rom bekannt wird, von Außenminister Popoff zu einer langen und herzlichen Aussprache empfangen.

Legionär-Kundgebungen für die Achse

Bukarest, 20. Januar. In Bukarest und in allen rumänischen Städten hielt die legionäre Bewegung große Versammlungen ab, in denen führende Legionäre, darunter sämtliche legionären Minister und Staatssekretäre, sprachen. Das Thema der Reden war: „Der Kampf des nationalsozialistischen Deutschland und des faschistischen Italien für die Neuordnung Europas." In Bukarest fanden drei Versammlungen statt. Alle Redner gingen von der Feststellung aus, daß Codreanu schon im Jahre 1930 in einer Denkschrift festgestellt habe, daß sich in den politischen Lagern Europas zwei Welten gegenüberstünden. An dieser Feststellung habe sich bis heute nichts geändert, sie sei vielmehr durch den Krieg erhärtet worden. England habe kein Recht, sich als Vorkämpfer der Freiheit anderer Völker hinzustellen.

Druck und Verlag: Hallische Nachrichten Dr. Hans Joachim Huck, Halle. Verlagsdirektor: August Sprecke. Hauptschriftleiter: Dr. Arno Wegrich; stellv. Hauptschriftleiter und Chef vom Dienst: Friedrich-Carl Staedter. Verantwortlich für Politik: Dr. Arno Wegrich; für den politischen Nachrichtendienst: Rudolf Menner; für Kunst und Wissenschaft, Sonntags- und Frauenbeilage: Walter Britting; für Stadtzeitung: Dr. Werner Grohmann; für Mitteldeutschland: Carl Jungbauer; für Wirtschaft: Dr. Arno Wegrich; für Sport: Carl Jungbauer; für unpolitische Nachrichten sowie für die unterhaltende Seite und Schrifttum: Rudolf Misch; für Gerichtssaal und Briefkasten: Walter Schmiedehausen; für Bilder der für den betreffenden Teil zuständige Schriftleiter; für Anzeigen: Karl Dietrich. Sämtlich in Halle. Berliner Schriftleitung: Joseph Bretz, Berlin W 35, Viktoriastraße 4a. Zur Zeit ist Anzeigenpreisliste Nr. 7 gültig.

Diese Ausgabe umfaßt 8 Seiten

Die deutschen Wehrmachtberichte

dnb. Berlin, 18. Januar. **Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt: Ein Unterseeboot meldet die Versenkung von 29 000 BRT. feindlichen Handelsschiffsraums. — Die Luftwaffe klärte am gestrigen Tage über dem britischen Raum auf und griff hierbei einen Londoner Bahnhof an. Bombentreffer in Gleis- und Gebäudeanlagen wurden von den Besatzungen beobachtet. — In der letzten Nacht griffen Kampffliegerverbände einen Hafen an der englischen Westküste mit Erfolg an. Außerdem wurden britische Häfen vermint sowie kriegswichtige Ziele in London von schwächeren Kräften mit Bomben belegt. — Zwei feindliche Flugzeuge wurden im Luftkampf, ein drittes durch Marineartillerie abgeschossen. Zwei eigene Flugzeuge werden vermißt.**

dnb. Berlin, 19. Januar. **Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt: Ein Unterseeboot versenkte zwei Dampfer mit zusammen 8600 BRT. — In der Nacht zum 18. Januar richteten sich Angriffe der Luftwaffe gegen kriegswichtige Ziele in Swansea. Es entstanden mehrere Großfeuer, vor allem in den im Süden der Stadt gelegenen Hafen- und Verkehrsanlagen. — Einzelne deutsche Kampfflugzeuge griffen in der gleichen Nacht militärisch wichtige Ziele im Suezkanal-Gebiet und Aegypten an.**

Ein Kampfflugzeuge belegte gestern überraschend zwei Flugplätze in Südostengland aus geringer Höhe wirkungsvoll mit Bomben und MG.-Feuer. Bombeneinschläge mitten unter eine erhebliche Anzahl zum Tanken abgestellter Kampfflugzeuge konnten beobachtet werden. Vor der Themse-Mündung wurde ein Handelsschiff mit einer Bombe am Heck getroffen.

In den ersten Nachmittagsstunden des 18. Januar griffen deutsche Kampf- und Sturzkampfflugzeuge unter dem Schutz deutscher und italienischer Jagdfliegerverbände die Flugplätze Hal Far und Luca auf der Insel Malta mit Bomben an. Sie erzielten Treffer schweren Kalibers in Hallen und Unterkünften sowie auf den Startbahnen. Ein feindlicher Jäger vom Muster Hurricane wurde abgeschossen. Zwei eigene Flugzeuge werden vermißt. — Fernkampfbatterien beschossen in der letzten Nacht einen britischen Geleitzug, der mit großen Abständen den Kanal zu durchqueren versuchte, sowie den Hafen von Dover.

Die italienischen Wehrmachtberichte

dnb. Rom, 18. Januar. Der italienische Wehrmachtbericht vom Sonnabend hat folgenden Wortlaut: Das Hauptquartier der Wehrmacht gibt bekannt: An der griechischen Front wurden im Abschnitt der 11. Armee feindliche Angriffe zurückgeschlagen. — In der Cyrenaika an der Front von Tobruk erhöhte Artillerie- und Spähtrupptätigkeit. Während eines feindlichen Angriffes wurde eine Hurricane von unserer Marineflak abgeschossen. An der Giarabub-Front haben unsere Flugzeuge Truppen und motorisierte Kolonnen des Gegners mit Bomben und MG.-Feuer belegt.

In Ostafrika wurden feindliche Kraftwagen, die sich einer unserer vorgeschobenen Stellungen an der Sudanfront genähert hatten, in die Flucht geschlagen. An der Kenia-Front haben wir einen von Flugzeugen und Panzerwagen unterstützten Angriff feindlicher Streitkräfte glatt zurückgeschlagen und dem Feind große Verluste beigebracht. Unsere Luftwaffe hat Anlagen und Lagerhäuser des feindlichen Stützpunktes von Port Sudan bombardiert. Feindliche Luftangriffe auf Gigiga, Berbera, Diredaua, Gura und Toselli haben keinen Schaden verursacht.

In den frühen Morgenstunden des 17. Januar unternahm der Gegner einen Luftangriff auf einen unserer Stützpunkte im Dodekanes. Infolge der wirksamen sofortigen Reaktion unserer Abwehr kehrten die Flugzeuge sogleich um und warfen ihre Bomben planlos auf freies Gelände, ohne Schaden anzurichten.

dnb. Rom, 19. Januar. Der italienische Wehrmachtbericht vom Sonntag hat folgenden Wortlaut: Das Hauptquartier der Wehrmacht gibt bekannt: An der griechischen Front haben heftige Schneefälle die beiderseitige Tätigkeit stark beschränkt. In Nordafrika Tätigkeit der Artillerie im Abschnitt von Tobruk sowie von motorisierten Streifen in der Wüste der südlichen Cyrenaika. In Ostafrika bombardierte unsere Luftwaffe wirksam feindliche Luftstützpunkte im oberen Sudan sowie den Bahnhof und Truppen in Aroma, ferner im Tiefangriff im Gebiet von Makeira (unterer Sudan) bewaffnete Gruppen. Der Feind unternahm Luftangriffe auf Massana, wo ein Gebäude leicht beschädigt wurde und auf Assab, ohne Schaden anzurichten.

Deutsche Bomberverbände griffen unter dem Schutz von italienischen und deutschen Jägern einige Flugplätze auf der Insel Malta an. Flughallen, Kasernen und Rollfelder wurden getroffen und zahlreiche große Brände festgestellt. Ein englisches Flugzeug vom Hurricane-Typ wurde abgeschossen. Ein deutsches Flugzeug ist nicht zurückgekehrt.

„Das Mädchen aus der Fremde"

Operetten-Erstaufführung im Stadttheater

Arno Vetterling vertritt mit Glück und Geschick den Typ der parodistischen, fröhlichen Operette, die sich mit voller Absicht von jeder Art Aehnlichkeit mit der Oper fernhält. Seine „Liebe in der Lerchengasse" mag noch manchem in angenehmer Erinnerung sein. „Das Mädchen aus der Fremde" aber scheint, nach Wirkung und Beifall der jetzigen Erstaufführung zu schließen, den früheren Erfolg noch übertreffen zu wollen. Hermann Hermecke schrieb dem Werk ein schwankhaft unbekümmertes Textbuch. Das Mädchen aus der Fremde ist eine junge Amerikanerin namens Nelly Brown, die über den großen Teich nach Deutschland geschickt wird, um den Sohn der Jugendgeliebten ihres Vaters zu heiraten. Der aber liebt Renate. Gegen seine Mutter, einen leibhaftigen Hausdrachen, kommen ihm Freunde, armselige Theaterleute, zu Hilfe und täuschen durch die Kunst der Maske und des Schauspielers ein Trio von Amerikanern vor, daß dem ganzen Hause des Herrn Bürgermeisters Ziervogel Hören und Sehen vergeht. An Schwierigkeiten, Verwicklungen, verfänglichen Situationen und wahrhaften Knalleffekten ist kein Mangel. Des Gelächters ist kein Ende, und Vetterlings herzhafte Musik tut das ihrige dazu, die angeregte Stimmung zu steigern. Das Erfreulichste aber ist, daß diese Operette bei aller Unwahrscheinlichkeit der Vorgänge ein paar Bombenrollen enthält, die den Darstellern Gelegenheit geben, sich einmal tüchtig auszuspielen.

Kurt Schütts Spielleitung ließ sich keine Möglichkeit entgehen, das Zwerchfell zur Erschütterung zu bringen. Karl Hamann, dem in der kommenden Spielzeit in Straßburg gewichtigere Aufgaben zufallen werden, dirigierte schmissig und korrekt. Die Bühnenbilder von Heinz Behrens und die Kostüme von Peter Rohrer weckten lustige Erinnerungen aus der Zeit um die Jahrhundertwende. Hans Heinz Steinbach belebte das Ganze durch eine Fülle tänzerischer Einfälle. Eine ganze Ballett-Einlage „Wie wir einst tanzten", in der ein Sammelsurium interessanter Typen durch die Tanzgruppe vorgeführt wurde, fand viel herzlichen Beifall.

Ruth Wilke als die falsche Amerikanerin konnte ihrer Laune die Zügel schießen lassen. Otto Koerner bewies als Uncle-Sam-Amerikaner mit Spitzbart und grauem Seidenzylinder auch sein komisches Talent. Edy Heil legte einen Yankee-Nigger auf die Bretter, der sich gewaschen hätte, wenn er nicht bei näherer Berührung doch leicht abgefärbt hätte. Arno Vorbergers Felix Ziervogel erfreute durch Frische der Anlage, Lissy Kaisers Renate fiel durch natürliche Anmut auf. Paul Herlts Bürgermeister, eine Meisterleistung schon durch die verschraubte Haltung, die zugleich individualisierend und typisierend wirkte, und Anni Collini-Sendens Bürgermeisterin, ein Hausdrache mit romantischem Stich, erzeugten Stürme von Gelächter. Ellen Webers derbes Dienstmädchen und Elisabeth Hartmanns echte, bescheidene Nelly Brown vervollständigte das interessante Ensemble. — Es gab Beifall, Blumen, Hervorrufe und Wiederholungen in Fülle. Rudolf Donath.

Vierte Städtische Kammermusik

Die Reihe der sechs Städtischen Kammerkonzerte wurde gestern im Haus an der Moritzburg mit der vierten Veranstaltung fortgesetzt. Außer dem Streichquartett des Städtischen Orchesters, den Herren Gehr (I. Violine), Spindler (II. Violine), Koch (Bratsche), Klug (Cello), wirkte die Bläservereinigung der Kammermusiker Freudenberg (Oboe), Schmiedel (Oboe), Thieme (Klarinette), Schwerkold (Klarinette), Karl (Fagott), Tänzer (Fagott), Held (Horn), Ladegast (Horn) dabei mit. Das an den Anfang gestellte Streichquartett a-moll von Schubert entrückte den Hörer sogleich in die zauberischen Gefilde musikalischer Romantik. Dieses wundervoll poetische Kammermusikwerk (willkürlich als op. 29 bezeichnet) gehört dem Zyklus der fünf letzten Streichquartette Schuberts an. Die formale Geschlossenheit der einzelnen Sätze weist auf das große Vorbild Beethoven hin, die Tonsprache jedoch, der Gesamtstil, zeigt überall die Eigenart Schubertscher Physiognomie. Am Schluß stand das e-moll-Quartett von Verdi, durch das man des großen italienischen Musikdramatikers — anläßlich seines 40. Todestages — ehrend gedachte. Der Opernkomponist verleugnet sich auch in seinem einzigen Streichquartett vom Jahre 1873 nicht. Am stärksten wirkt sich das echt Verdische Pathos im 1. Allegro aus; der Schlußsatz bringt ein übermütig-scherzendes Thema zur freien Durchführung alla fuga. Mozarts Bläserserenade Es-dur (etwa 1781 mit der c-moll-Bläserserenade entstanden) ist ein kammermusikalisches Juwel, das mit Recht in die Mitte der Vortragsfolge gestellt wurde, als „Abendkonzert" im Freien (Serenata) frisch und naturhaft empfunden, beseelt von dem reichen, innerlichen Gefühl des Mozartschen Genius. — Die Mitglieder des Streichquartetts haben sich auf eine hohe Stufe kammermusikalischen Zusamenspiels emporgearbeitet. An der künstlerischen Gestaltung erkennt man das ernste, von echtem Musiksinn beseelte Studium. Ueberaus lebendig und fortreißend wirkte das virtuose, echt musikalischen Zusammenspiels emporgearbeitet. An Beifallssturm der freudig bewegten Zuhörer wurde erst nach Wiederholung des letzten Allegrosatzes zum Schweigen gebracht. Dr. Bruno Flögel.

Menzels Friedrich-Bilder

Freundeskreis des Moritzburg-Museums

Eine Feierstunde besondrer Art vereinigte gestern vormittag die Freunde des Moritzburg-Museums im Rundsaal der Burg: Professor Dr. W. Kurth, der Kustos des Berliner Kupferstichkabinetts, sprach, von Direktor Robert Scholz begrüßt, über Adolf von Menzels Bilder zum Leben und Werk Friedrichs des Großen. Wer den Vortragenden von seinem vorjährigen Vortrag her kannte, wußte, was er von ihm zu erwarten hatte, und so war der Saal trotz des wenig verlockenden Winterwetters voll besetzt. Professor Kurth sprach mit weiser Beschränkung auf sein Thema, d. h. ohne Seitenblicke auf das vielgestaltige übrige Werk des Meisters, und doch erstand aus seinen Ausführungen das Genie Menzel in seiner ganzen einmaligen Bedeutung und Großartigkeit. Er erzählte, wie den Fünfundzwanzigjährigen der Auftrag zur Bebilderung von Kuglers Geschichte Friedrichs d. Gr. erreichte, wie er dafür vierhundert Holzschnitte schuf, denen sich noch weitere Hunderte von Illustrationen zu den Werken des Königs — z. T. im Auftrage Friedrich Wilhelm IV. geschaffen — und dann vor allem die großen Gemälde anreihten: die Tafelrunde, das Flötenkonzert, Friedrich auf Reisen, im Breslauer Rathaus und im Schloß von Lissa, bei Hochkirch und vor Leuthen. Wie keiner vor ihm und nach ihm hatte sich Menzel in die Gestalt seines Helden hineingelebt, wußte er, bei aller Treue im einzelnen, die Hintergründigkeit seines Wesens offenbar zu machen. Zeichnen war für ihn atmen. Alle seine Schöpfungen sind so von einer ungeheueren Lebendigkeit. Er hat uns das Bild des großen Königs erst geschenkt, das des Genußmenschen und des Pflichtmenschen wie das des Feldherrn, den er jedoch nicht in einem Augenblick seiner Triumphe, sondern im Augenblick schwerster Entscheidungen festhielt. Sein Ueberfall bei Hochkirch ist das bedeutendste Historienbild des ganzen 19. Jahrhunderts, einzigartiges Dokument visionärer malerischer Kraft. Hierüber wie über alle anderen Bilder sprach Professor Kurth, gestützt auf umfassendes Wissen, mit einer Einfühlung und Deutungsgabe, die ihresgleichen suchen. Er sprach gleichermaßen als Gelehrter wie als Künstler und Mensch, d. h. er sprach nicht nur über die Dinge, sondern sozusagen aus den Dingen heraus, aus intensivem persönlichen Miterleben aller Vorgänge, auch seine Hörer in ein solches Miterleben hineinreißend. Ungewöhnlich lebhafter und anhaltender Beifall dankte es ihm.

—tt—

Der Literaturpreis der Reichshauptstadt. Zum fünften Male seit seiner Errichtung fand die Verleihung des Literaturpreises der Stadt Berlin statt. Der Preis wurde in diesem Jahre dem mecklenburgischen Dichter Friedrich Griese, dem in Görlitz wohnenden und wirkenden baltischen Maler und Dichter Herbert von Hörner und dem lange Jahre in der Reichshauptstadt wirkenden, im Juli v. J. auf einer Dichterfahrt nach den Schlachtfeldern des Westens einem Herzschlag erlegenen Dichter, Erzbildner und ehemaligen Weltkriegssoldaten Kurt Kluge zuerkannt. Preisgekrönt wurden Grieses Roman „Die Weißköpfe", Hörners „Der graue Reiter" und Kluges „Die Zaubergeige".

Reichspressechef Dr. Dietrich über „Geistige Grundlagen des neuen Europa". Die Deutsche Akademie veranstaltet am heutigen Montag in Prag, der Stadt der ältesten deutschen Universität, eine Festsitzung, in deren Rahmen auf Einladung des Präsidenten der Deutschen Akademie, des Ministerpräsidenten Siebert, der Reichspressechef Reichsleiter Dr. Dietrich zu dem Thema „Geistige Grundlagen des neuen Europa" das Wort ergreifen wird.

Ehrung für Geheimrat Abderhalden. Der Geh. Medizinalrat Dr. med., Dr. phil. h. c., Dr. med. vet. h. c. Emil Abderhalden, Ordinarius für Physiologie an der Martin-Luther-Universität, erhielt seine Ernennung zum Ehrenmitglied der Société de Physique et d'Histoire Naturelle in Genf.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-847529-194101207/fragment/page=0002

O Schicksal, wie bist du hart!

Mitten aus seinem Schaffen herausgerissen, verschied nach kurzem, schwerem Krankenlager mein innigstgeliebter Mann, unser treusorgender Vater, Sohn und Schwiegersohn, der Gastwirt

Oskar Rumbaur

im 51. Lebensjahre.

Er folgte seinem Bruder, im Glauben an seinen Erlöser, nach fast nur vier Wochen in die Ewigkeit nach.

In tiefem Schmerz
Elly Rumbaur geb. Plessow
Erika Rumbaur
Ingeborg Rumbaur

Dölau, Knolls Hütte, den 18. Januar 1941.

Die Beerdigung findet am Mittwoch, 12 Uhr, von der großen Kapelle des Gertraudenfriedhofes aus statt. Kranzspenden nimmt die Beerdigungsanstalt „Pietät" Max Burkel, Kleine Steinstraße 4, entgegen.

Heute nacht verschied plötzlich und unerwartet unser verehrter Chef

Oskar Rumbaur

der uns durch seinen Ehrgeiz und unermüdlichen Fleiß ein gutes Vorbild war.

Wir werden ihm allzeit ein treues Andenken bewahren.

Die Gefolgschaft von Knollshütte

Plötzlich und unerwartet wurde heute früh mein herzensguter, lieber Vati, mein treuer Bruder, unser lieber Schwager und Onkel, Herr Kaufmann

Fritz Klopfleisch

Mitinhaber der Firma Helmbold & Co., Halle a. S.,

mitten aus dem Dienst für sein Geschäft aus arbeitsreichem Leben in die Ewigkeit abberufen.

Im Namen aller Hinterbliebenen
vor allem der Tochter **Angelika**
Dr. phil. Johannes Klaudius-Klopfleisch

Halle a. S., den 18. Januar 1941.
Große Märkerstraße 5.

Die Beerdigung findet am Mittwoch, dem 22. Januar 1941, um 14½ Uhr, von der Kapelle des Südfriedhofes aus statt. Kranzspenden erbeten an die Beerdigungsanstalt „Frieden" Hermann Gericke, Fleischerstraße 11. Von Beileidsbesuchen bitten wir abzusehen.

Nachruf!

Mein lieber Sozius, Bruder und Freund, Herr

Fritz Klopfleisch

Mitinhaber der Firma Helmbold & Co.
und der Brunnenzentrale Halle
ist am 18. Januar 1941 ganz plötzlich heimgegangen.

Sein Leben hier führte er als Dienst für unser väterliches Geschäft, für den großen Kundenkreis unserer Firma. Von 1901 an hat er mit umfangreicher Fachkenntnis und einem geradezu fanatischen Fleiß für Wohl und Aufstieg des Geschäftes mit größter Anspruchslosigkeit für seine eigene Person gearbeitet. 14 Jahre habe ich mit ihm gemeinsam die Leitung des Geschäfts führen und ihn dabei als einen Fachdrogisten bester Art, als einen vorbildlichen Betriebführer, zuverlässigen Sozius und Freund kennen und schätzen lernen dürfen.

Mit ganzer Schaffenskraft werde ich aus unerlöschlicher Dankbarkeit, Treue und Liebe zu ihm sein Werk fortsetzen, in dem er weiterlebt.

Dr. phil. Johannes Klopfleisch

Halle (Saale), den 18. Januar 1941.
Leipziger Straße 104.

Unser hochverehrter Chef, Herr

Fritz Klopfleisch

ist heute plötzlich und unerwartet zur ewigen Ruhe eingegangen. Wir betrauern in dem Verstorbenen einen gütigen und stets hilfsbereiten Betriebsführer, der in wahrer Pflichttreue und nie rastendem Fleiß unermüdlich zum Wohle der Firma gewirkt hat. Seine nie ruhende Schaffenskraft wird uns ein immer leuchtendes Vorbild sein; als gütiger Vorgesetzter wird er uns unvergessen bleiben.

**Die Gefolgschaft
der Firma Helmbold & Co.**

Halle (Saale), den 18. Januar 1941.

Am 16. Januar 1941 verschied im Alter von 56 Jahren nach kurzer, schwerer Krankheit unser Gefolgschaftsmitglied, Herr

Paul Ortlep

aus Kaltenmark. Der Verstorbene war siebzehn Jahre in unserem Unternehmen tätig und hat sich durch sein kameradschaftliches Wesen und die treue Hingabe an seine Arbeit die Wertschätzung aller erworben.

Wir werden ihm ein ehrendes Andenken bewahren.

**Betriebsführer und Gefolgschaft
des Ammoniakwerkes Merseburg**

✝

Kaufmann

Oswald Weise

Geboren 22. 2. 1868 — Gestorben 18. 1. 1941

Halle, Sophienstraße 13.

Die Trauerfeier zur Einäscherung findet am Mittwoch, dem 22. Januar 1941, 15 Uhr, in der großen Kapelle des Gertraudenfriedhofes statt. Beerdigungsanstalt Thielicke, Große Steinstraße 68, nimmt freundl. zugedachte Kranzspenden entgegen.

Aus einem arbeitsreichen, gesegneten Leben entriß uns am Abend des 18. Januar 1941 nach längerer, schwerer Erkrankung der unerbittliche Tod meinen geliebten Mann, unseren treusorgenden, lieben Vater, Schwiegervater, Großvater, Bruder und Schwager, den

Kaufmann und Generalvertreter

Friedrich Manthey

In tiefem Schmerz
Ida Manthey geb. Hecht
Margarethe Manthey
Marta Knauer geb. Manthey
Gertrud Hourte geb. Manthey
Dr. Wilhelm Manthey, Chemiker und Dozent
Hans Knauer, Bankkaufmann
Paul Hourte, Kaufmann
zur Zeit Sonderführer (Dolmetscher Z) im Felde
Irma Manthey geb. Tiede
und fünf Enkelkinder

Halle (Saale), Schillerstraße 52, und Witzenhausen (Werra), den 20. Januar 1941.

Trauerfeier am Mittwoch, dem 22. Januar 1941, um 14½ Uhr, in der großen Kapelle des Gertraudenfriedhofes.

Am Sonnabend, dem 18. Januar 1941, entschlief nach längerem, schwerem Leiden im Alter von 56 Jahren im Luftwaffenlazarett mein lieber Mann, unser guter, treusorgender Papa, Sohn, Bruder, Schwager, Onkel und Schwiegersohn

Kanonier

Paul Höpfner

Brachwitz, den 19. Januar 1941.

Die trauernden Hinterbliebenen

Die Beerdigung findet Mittwoch, d. 22. Januar, um 14 Uhr, statt.

Nach Gottes unerforschlichem Ratschluß verschied nach kurzem schwerem Leiden infolge einer schwierigen Operation mein herzensguter, treusorgender, lieber Mann, mein lieber, guter Vati, unser hoffnungsvoller Sohn, Schwiegersohn, Schwager, und Neffe, der Elektromeister

Karl Seiferheld jun.

in bester Schaffenskraft im fast vollendeten 44. Lebensjahre.

In tiefer Trauer
Frau Elisabeth Seiferheld
geb. Winkler **u. Kind Jörg**
Karl Seiferheld sen. u. Frau
Ewald Winkler und Frau
nebst allen Hinterbliebenen

Ammendorf, Parkstraße 17, den 20. Januar 1941.

Beerdigung findet Mittwoch, d. 22. Januar, 14.30 Uhr, auf dem Ammendorfer Friedhof (Friedenstr.) von der Kapelle aus statt.

Soeben erreichte uns die Nachricht, daß nach kurzer Krankheit unser lieber Junior-Chef, der Elektromeister

Karl Seiferheld

am 19. Januar 1941 verschieden ist.

In ihm verlieren wir einen guten Chef und treuen Mitarbeiter. Er wurde von uns und allen, die ihn kannten, hochgeachtet und geschätzt. Wir bewahren diesem hervorragenden Mann und Vorbild alle Zeit ein treues Gedenken.

**Die Belegschaft der Firma
Karl Seiferheld sen.**

Ammendorf, Hindenburgstraße 54.

Graue Haare verschwinden

durch Apotheker Walter Ulbrichts Haarfarbe-Wiederhersteller **„Nie-Grau"** in wenigen Tagen Naturfarbe zurück! Einfache Anwendung! - **Kein Färbemittel! Vollkommen unschädlich! Erstklassige Gutachten u. Sachverständig.-Urteile!**
1 Originalflasche, Monate ausreichend, RM. 3.50

Verkaufsstellen:
Drogerie **Oscar Ballin jun.**, Obere Leipziger Straße 63
Bruno Berthold, Steintor-Drogerie, Am Steintor 13
Paul Claus, Hallmarkt-Drogerie, Hallorenring 2
Ernst Jentzsch, Kreuz-Drogerie, Leipziger Straße 31
Drogerie **Martin Leutloff**, Merseburger Straße 96
Arno Rasch, Burg-Drogerie, Reilstraße 1 (Reileck)
Rathaus-Drog. **Walt. Riederich, Ammendorf**, Hindenburgstr. 2

Eintritt frei!
Achtung! Hausfrauen!
Das sensationelle Waschwunder
„Waschgnom"
ist nach seinem Siegeszuge von Ort zu Ort nun auch in Halle/S. eingetroffen, und laden wir alle Hausfrauen und Ehemänner, die ihren Frauen das Waschen erleichtern wollen, ein.

5 große Werbetage mit „Waschgnom"
dem automatischen Schnellwäscher.
Große öffentl. Probewaschen am Dienstag, Mittwoch, Donnerstag, Freitag u. Sonnabend nachmittags 4 Uhr. Nur im „Grinzing", Geiststraße 5.
Die einfache und schnelle Waschmethode!
Kein Bürsten! Kein Stampfen! Kein Reiben!
Keine vergraute Wäsche mehr, mühelos ohne fremde Hilfe! Sparsam und wäscheschonend! In jedem Haushalt, auch für berufstätige Frauen, unentbehrlich!
Bringen Sie uns schmutzige Wäsche mit!
Jede Hausfrau muß das sehen! Da lohnt sich der weiteste Weg! Große Begeisterung erfaßte alle Besucher, wenn die gewaschene Wäsche herumgezeigt wurde!
Parole! Automatisch waschen!
Für die geehrten Besucherinnen nur RM. 27.—.
„Waschgnom" Leipzig C 1, Katharinenstr. 17
Kurze Lieferzeit!
Bitte pünktlich erscheinen!

Statt Karten.

Nach einem Leben, das ausgefüllt war mit rastloser Arbeit und stets neuer Schaffensfreude, schloß am Sonntag früh im Alter von 55 Jahren unser lieber Bruder, unser guter Onkel, der

konz. Markscheider u. ö. b. Vermessungsingenieur

Ernst Kegel

für immer seine Augen.

Käté Kegel
Elise Zimmermann geb. Kegel
Fritz Kegel, Postamtmann, Weimar
Olga Kegel geb. Fahnert
Annalise Hünerbein geb. Zimmermann, Apothekerin
Ursula von Del-Negro geb. Kegel, Salzburg
Gisela Zimmermann
Karl-Ludwig Kegel, Leutnant, zur Zeit im Felde
Dr. Walter von Del-Negro, Professor, Salzburg
Hermann Hünerbein, Studien-Assessor, Dessau

Halle a. S., den 20. Januar 1941.
Laurentiusstraße 8.

Die Trauerfeier findet am Donnerstag, dem 23. Januar 1941, 15 Uhr, in der Laurentiuskirche statt.

Nach einem gesegneten, arbeitsreichen Leben entschlief am 18. Januar unser lieber Onkel

Albert Deparade

im 90. Lebensjahre.

Im Namen aller Hinterbliebenen
Familie Westphal

Halle-Trotha, den 18. Januar 1941.
Oppiner Straße 1.

Beerdigung findet am Mittwoch, dem 22. Januar, 15.30 Uhr, von dem Trothaer Friedhof aus statt.

Am Sonnabend entschlief unsere liebe Mutter, Schwieger- und Großmutter

Emma Elste

im 88. Lebensjahre.

Im Namen der Hinterbliebenen
Wilhelm Elste

Halle (S.), Zachowstr. 13, den 20. Januar 1941.

Die Beerdigung findet am Mittwoch, um 13¾ Uhr, von der Kapelle des Südfriedhofes aus statt.

Nach einem arbeitsreichen Leben entschlief unser Gefolgschaftsmann

Otto Reiche

26 Jahre hat er unserem Betriebe treu gedient. Wir werden ihn nicht vergessen.

Max Kretzschmanns Erben

Maschwitz, den 20. Januar 1941.

Danksagung.

Für die herzliche Teilnahme beim Heimgange unseres lieben Entschlafenen sagen wir hiermit allen Verwandten und Bekannten unseren innigsten Dank.

Besonderen Dank der Betriebsführung und Gefolgschaft des Ammoniakwerkes Merseburg/Leuna, dem Herrn Pfarrer Gueinzius, der Partei und NSV.-Ortsgruppe Thielenplatz.

In tiefer Trauer
**Wally Kauffmann
und Kinder**

Familien-Anzeigen in die HN.!

Kleiner Tip fürs Abendbrot!

„Zum Abendessen eine Flasche Köstritzer Schwarzbier", das ist ein Tip, den man länger als ein halbes Jahrhundert kennt. Wenn schon „feuchte" Mahlzeiten immer lieber gesehen werden, als trockene Speisen, so erfreut sich das Köstritzer Schwarzbier doch dank seinem herbwürzigen Aroma ganz besonderer Beliebtheit. Dieser bekömmliche und nährkräftige Stärkungstrunk ist auch ein guter Tip für Sie! Generalvertrieb: Alfred Scheibe, Gustav-Nachtigal-Str. 7, Ruf 263 98.

Ammendorf

Betrifft: Ausgabe von Trockengemüse.

Die Bestellscheine für Trockengemüse an den vor einiger Zeit zur Ausgabe gelangten Gemüsekonservenkarten sind in der Zeit vom 17. bis 23. Januar 1941 bei dem Einzelhändler abzugeben. Verbraucher, die vor dem 10. Januar 1941 geboren sind und aus einem Ort zugezogen sind, in dem eine Konservenkarte nicht ausgegeben wurde oder die aus einer Sammelverpflegung entlassen sind, können auf Antrag Berechtigungsscheine erhalten, die zum Bezuge von 100 Gramm Trockengemüse berechtigen.

Entsprechende Anträge sind bei der hiesigen Kartenausgabestelle zu stellen.

Ammendorf, den 17. Januar 1941.
Der Bürgermeister.

Ihre Vermählung geben bekannt
Oberschütze
Otto Urban
Helene Urban
geb. Bergien
Niemberg z. Zt. beurlaubt — Spickendorf
Neujahr 1941

Zwei Schwestern
rot u. schwarz. Hut, welche Sonntagabend CT.-Ulrichstr. besuchten u. Straßenbahn bis Reileck benutzten, werd. von Herrn m. grauem Mantel u. Velourhut um Lebenszeichen unt. H. 4008 an HN-Ulrichstraße gebeten.

Moderne Augenoptik
Richard Flemming
Staatlich geprüfter Optiker
Lieferant sämtl. Krankenkassen
Halle (S.) Brüderstr. 16 am Markt
Ruf: 25137

Mollige Wärme spenden Ihnen unsere elektrischen
Heizsonnen u. Heizöfen
in der Wohnung, am Arbeitsplatz u. im Luftschutzraum
Prophete
Rannische Str. 15-16

Pfänder-Versteigerung
Donnerstag, d. 23. d. M., vorm. 9 Uhr, versteigere ich **Moritzzwinger 4** (Jagdschloß) in Halle die im Leihhaus F. Bräutigam hier verfallenen Pfänder bis Nr. 44 347. **Kleidungsstücke, Wäsche, Uhren, Ringe** öffentl. meistbietend geg. Barzahlung.
Max Knoche, vereid. Versteigerer, Hermannstraße 5, Ruf 22 942.

Miet-Gesuche

Wohnung,
3—4 Zimmer, v. Reichsb.-Inspekt. gesucht. Angebote L. 1908 HN-Leipzigerstraße. (b

Ehepaar
(ält.) sucht Hausmannswohnung sofort od. später. Angeb. u. N. 4073 HN-Ulrichstr. *

Junges Ehepaar
berufstät., sucht **2—3-Zim.-Wohnung**, mögl. auf d. Lande, Tornau-Maschwitz od. Umg. bevorzugt. Ang. unt. St. 1453 an HN-Steintor.

Miet-Gesuche
Läden, Magazine

Größere Autogarage
für LKW. u. Anhänger ab sofort möglichst im Zentrum der Stadt zu mieten gesucht. Angebote erbittet die TN., Rathausstraße 3 (Telephon 256 53).

Miet-Gesuche
Möblierte Zimmer

Pol.-Beamter
sucht sofort 2 möblierte Zimmer mit Kochgelegenheit, Nähe Reileck oder Stadtmitte. Angeb. unt. A. 4001 an HN-Ulrichstraße. *

Alt- Silber Gold
Altes Silbergeld
kauft laufend
Juwelier Walter
Ecke Hauptpost
Gen. 40/76

„Kleine Anzeigen" führen zum Ziel!
Es ist nicht allein die Billigkeit einer Anzeige, die dazu reizt, dem Zweck zu dienen, als vielmehr die Erkenntnis, daß heute allein eine solche „Kleine Anzeige" einen Kreis von vielen tausenden Lesern erfaßt und damit Interessenten bringt, die Sie mit Ihrer „Kleinen Anzeige" suchen. Wie bequem ist es, Ihrer Zeitung Wünsche anzuvertrauen. Wie sicher geben Sie, wenn eine „Kleine Anzeige" zahlreiche Angebote bringt und damit zum Erfolg führt!

Miet-Gesuche
Möbl. Zimmer

Möbliertes
Zim. Nähe Bahnhof von berufst. jung. Mädel ges. Angebote F. 4006 HN-Ulrichstr. *

Kleines
freundl. möbliert. Zimmer in Bahnnähe zu mieten gesucht. Angebote E. 4005 HN-Ulrichstraße. *

Möbliertes
Zimm., möglichst Stadtmitte, von berufstät. Herrn ges. Preisangeb. unt. O. 4074 HN-Ulrichstraße. (b

Miet-Gesuche
Zimmer

Zimmer,
1—2 leere, sucht alleinsteh. Kaufm. sofort od. später. Angebote J. 3829 HN-Ulrichstr. *

Unterricht

Nachhilfe.
Wer erteilt 10j. Mädch. Unterricht in Rechnen und Rechtschreibung auß. dem Hause? Angeb. u. M. 4072 HN-Ulrichstr. (b

Trauerbriefe
liefert in kürzester Frist die
Buchdruckerei der **Hall. Nachrichten**
Große Ulrichstraße 16
Fernruf 27981

Bekanntmachungen

Frühjahrsmarkt 1941.
Am Schwarzen Brett im Waagegebäude, Marktplatz 24, und an den Anschlagsäulen ist eine Bekanntmachung über den in der Zeit vom 30. März bis 6. April 1941 stattfindenden Jahrmarkt veröffentlicht.
Halle, den 15. Jan. 1941. Der Oberbürgermeister.

Aus der NSDAP

Kreisfrauenschaftsleitung.

Montag, den 20. Januar 1941:
Ortsgruppe Viktoriaplatz: Oeffentlicher Frauennachmittag, Bierhaus Engelhardt 16 Uhr.

Mittwoch, den 22. Januar 1941:
Ortsgruppe Kröllwitz: Oeffentlicher Frauennachmittag, Bergschenke, 15.30 Uhr.
Ortsgruppe Paulusring: Oeffentlicher Frauennachmittag, Thomasiushaus, 16 Uhr.
Ortsgruppe Wasserturm Nord: Oeffentlicher Frauennachmittag, Forsterschenke, 15.30 Uhr.

Donnerstag, den 23. Januar 1941:
Ortsgruppe Vogelweide: Oeffentlicher Frauennachmittag, Wollberger Kaffeegarten, 15.30 Uhr.
Ortsgruppe Freiimfelde: Oeffentlicher Frauennachmittag, Gaststätte Schlachthof, 15.30 Uhr.
Ortsgruppe Berliner Straße: Oeffentlicher Frauennachmittag, Schneiders Hotel, 15 Uhr.

Kraft durch Freude
SAALKREIS

Ortsgruppe Ammendorf.
Sonntag, den 26. Januar 1941: Sensations-Varieté mit Kapitän Schneider und seinen 15 Filmlöwen, dazu ein erstklassiges Beiprogramm. Erste Vorstellung beginnt um 15 Uhr, zweite Vorstellung um 19 Uhr. Sichern Sie sich rechtzeitig Karten zum Preise von 1,50 RM. in den bekannten Vorverkaufsstellen.

Deutsches Berufserziehungswerk
Kreis Halle-Stadt
Gustav-Nachtigal-Str. 11, Ruf 21989

Allen Teilnehmern der Lehrgemeinschaft **„Statik im Eisenbetonbau"** bringen wir hiermit zur Kenntnis, daß der Beginn obiger Lehrgemeinschaft aus technischen Gründen auf **Montag, der 27. Januar 1941, 19 Uhr**, verlegt werden mußte. Sollte unsere schriftliche Benachrichtigung nicht eingetroffen sein, so diene obige Bekanntmachung als solche.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-847529-194101207/fragment/page=0003

Angela und der unbekannte Soldat

Roman von Willy Harms

(18. Fortsetzung)

Angela konnte ich nichts übelnehmen. Mich selber hätte ich zurechtweisen sollen, weil ich sie so plötzlich zu diesem Irrtum verleitet hatte. Verlegen war sie geworden, guckte nach den Hühnern, die am Stall im Sande buddelten. Aber sonderbar war es doch, daß sie überhaupt auf den Gedanken kommen konnte, ich könnte mich meiner Verlobung wegen vor ihr schämen. Hatte sie etwas verraten, was sie für sich behalten mußte? Ich war nicht imstande, ihrem Denkweg einen Namen zu geben.

„Angela, du hast heute morgen getan, was ich hätte tun müssen. Aber ich bin zu spät gekommen. Als ich die Gefahr erkannte, hattest du sie schon abgewandt. Weil ich nur Zuschauer gewesen bin, darum schäme ich mich. In einer ungeheuren Gefahr bist du gewesen. Das Pferd hätte mit dem Eisen deinen Kopf treffen können."

„Dann, Jobst, hätte ich meinem Herrgott gedankt. Oder meinst du, daß es sehr schlimm gewesen wäre, wenn ich für Henning hätte sterben können? Manches wäre dann viel einfacher gewesen."

„Angela, so darfst du nicht sprechen!"

„Du hast recht, man spricht nicht davon. Komm, wir wollen zu Henning gehen."

Ich habe sie angesehen, als wäre sie mir heute zum erstenmal begegnet. Daß sie nicht billige Redensarten führte, bewies mir der Ausdruck ihres Gesichts. Beschreiben läßt er sich nicht.

Stumm bin ich hinter ihr dreingegangen.

Henning lag auf dem Sofa. Er streckte mir die Hand entgegen und gratulierte mir zur Verlobung, von der Angela ihm erzählt hatte.

„Und da soll noch einer kommen und über dich und Angela das Maul aufreißen! Der soll den Bauern Utermarck kennenlernen!"

Mir war es eine Erleichterung, daß Angela nicht im Zimmer war und diese Aeußerung nicht hörte. Henning meinte es gewiß gut, aber doch hätte er nicht auf Wittrocks Verdächtigung hindeuten dürfen, Angelas wegen. Ließ sich die Bemerkung in Einklang bringen mit dem, was Angela mir eben vor der Haustür gesagt hatte? „Dann hätte ich meinem Herrgott gedankt!" Durfte ich dies Wort preisgeben?

Ich habe es nicht getan. Aber ich entnahm aus Hennings Andeutung, daß der hämische Hinweis des Knechts sich wie ein Widerhaken in seinem Kopf festgesetzt hatte.

Von den nächsten Tagen ist nicht viel zu sagen. Ich vermied nach Möglichkeit ein Zusammensein mit Angela. Das fiel gar nicht auf, da ich meistens auf dem Feld beschäftigt war, wo ich mich unter Anleitung des alten Tack so gut an der Bergung der Ernte beteiligte, wie ich es vermochte. Meine Hilfe war um so nötiger, als es Henning nicht gelungen war, eine Aushilfe für den entlassenen Knecht zu bekommen. So ließ sich mein Aufenthalt in Wredenbeck schließlich verantworten. Uebrigens hielt es Henning auch nicht lange auf dem Sofa aus. Schon am nächsten Tag griff er wieder mit zu, wenn er die schweren Arbeiten zunächst auch noch Tack und mir überlassen mußte.

Jeden Abend ging ich nach der Fischerkate. Vater Rathsack erzählte mir von der Kinderzeit Enkes und von ihrer Mutter, die schon die Augen geschlossen hatte, als Enke fünfzehn Jahre alt war.

Auch am Abend vor der Gewitternacht bin ich in der Kate gewesen.

Der Tag war sehr schwül gewesen, und auch der Abend brachte keine Abkühlung. Als ich von der Fischerkate zurückkam, war am Westhimmel schon ein starkes Wetterleuchten.

Mit Vater Rathsack hatte ich noch einmal alles durchgesprochen. Wir waren übereingekommen, daß ich am nächsten Tage meinen Aufenthalt in Wredenbeck beendigte. Vater Rathsack wollte der Bitte Enkes nachgeben und sich noch einmal von seinem Freund Haberwisch in Stralsund untersuchen lassen. Ich sollte ihn bis Rostock begleiten. Damit ließ sich meine Abreise sachlich begründen. Vater Rathsack meinte, daß, von allen andern Gründen abgesehen, meine Anwesenheit für Frau Angela eine stete Unruhe bedeute. Er könne sich allerdings denken, daß sie sich gegen mein Weggehen innerlich wehren müsse, weil doch das starke Band zwischen mir und Noje vorhanden wäre; aber die Unruhe stelle eine starke seelische Belastung dar, der auf die Dauer auch eine Natur wie Angela nicht gewachsen wäre.

Wir sind mit der Verabredung auseinandergegangen, daß ich ihn am nächsten Mittag abholen solle.

Unterwegs habe ich für mich eine Art Generalabrechnung gehalten. Sie fiel nicht zu meinen Gunsten aus.

Ich konnte meine Stellung zu Henning ansehen, wie ich wollte, konnte mich noch so sehr verstecken hinter Angela, nimmer wurde ich die Schuld ihm gegenüber los. Im Grunde war jedes Wort, das ich zu ihm sprach, eine Unwahrheit. Damit war nun endlich morgen Schluß; es mußte freilich ein unehrlicher Schluß sein, denn eine Aussprache gehörte zu den nicht möglichen Dingen. Angela hatte in ihrer scheuen, eindringlichen Weise meinen Willen eingegittert. Wußte Henning um Oevelgönne, dann zwängte ich mich stündlich in sein Denken, er mußte zeitlebens in Angela und Noje mich sehen. Das war keine Ehe mehr. Ihretwegen mußte die Rücksicht auf unsere Kameradschaft zurückstehen. Wenn ich jetzt Farbe bekannte, würde Hennings erste Frage sein: Warum hast du mir das nicht am ersten Tage gesagt? Ihm antworten, daß Angela und ich ein Uebereinkommen getroffen hatten? Es blieb schon dabei: ich war in einer Sackgasse, aus der es ein ehrliches Entrinnen nicht gab. Ich konnte nur flüchten wie ein Dieb in der Nacht. Und morgen war die Flucht.

Hätte ich gewußt, daß der Unfall mit dem Pferd weder für Henning noch für Angela ernstliche Folgen haben würde, wäre ich am Montag abgereist. Im Beisammensein mit Enke wäre ich sofort ein neuer Mensch geworden. Angela wäre inzwischen über den Berg gewesen, wenn sie auch schlimmer dran war als ich, weil sie ihr Wissen allein schleppen mußte.

Aber das waren zwecklose Erwägungen. Mit einem Konjunktiv ist noch niemals die Welt aus den Angeln gehoben worden, mit ihm war auch meine Lage nicht zu meistern. Vom Hofplatz aus sah ich, daß Henning und seine Frau sich in der Stube aufhielten, deren Fenster weit offen standen. Ich wunderte mich, daß sie nicht draußen auf der Bank saßen, und fragte bei meinem Eintritt, ob die Mücken sie vertrieben hätten.

Nein, die Mücken waren nicht der Grund gewesen. Noje hatte über Kopfschmerzen geklagt, und da hatte Angela vorgeschlagen, in der Stube zu bleiben, damit sie hören könne, wenn Noje sie rief; ein nasses Tuch hatte sie ihr auf die Stirn gelegt.

„Es sieht aus, als hielten Angela und ich hier im Dunkeln ein Schäferstündchen ab. Aber schalten wir das Licht an, plagen uns die Mücken, und schließen wir die Fenster, bringt die Schwüle uns um. Komm, steck dir eine Zigarre an. An ein Zubettgehen können wir wegen des drohenden Gewitters doch nicht denken. Wir dürfen nicht vergessen, daß wir ein Strohdach über dem Kopfe haben."

Mir war es schon recht, wenn die Stube im Dunkeln blieb. Ich konnte nicht mit Henning Auge in Auge sitzen. Als das Streichholz aufflammte, sah ich, daß Frau Angela im Korblehnstuhl vor dem offenen Fenster hockte; den Kopf hatte sie in die Hand gestützt. Einen Blick fing ich von ihr auf, als wollte sie hinter meiner Stirn lesen. Ich habe an meiner Zigarre gesogen und nicht nach der Richtung blicken mögen, wo Henning war.

„Morgen reise ich nun ab!"

Sekunden war es still. Ich fühlte das Schlagen meines Pulses, wagte nicht einmal zu räuspern, obgleich es in der Kehle brannte. Sofort war mir klar, daß ich nicht hätte mit der Tür ins Haus fallen dürfen. Dümmer hätte ich es gar nicht anstellen können. Hatte ich mit meiner Verlobung zu lange hinter dem Berge gehalten, so war ich jetzt in den entgegengesetzten Fehler verfallen. Die Art und Weise, wie ich meine Abreise ankündigte, mußte auffallen.

Henning sagte denn auch: „Morgen willst du fort? Warum denn so Hals über Kopf? Gefällt es dir plötzlich nicht mehr bei uns?"

In meiner Erregung, die ich mit Gewalt niederzuhalten versuchte, ist mir nicht gleich der alte Rathsack eingefallen. Ich redete davon, daß wir genug Kriegserinnerungen ausgetauscht hätten und daß man die beste Gastfreundschaft nicht ausnutzen dürfe.

„Und darum willst du von heute auf morgen fort? Angela, so sprich du doch! Was sagst du dazu? Oder ist etwas zwischen euch gewesen —"

Angela fiel ihm ins Wort, hinderte ihn am Weitersprechen. „Nein, Henning, zwischen deinem Freund und mir ist nichts gewesen. Aber wenn Jobst glaubt, daß in unserm Hause kein Raum für ihn ist —"

„Was für merkwürdige Ausdrücke du hast! Natürlich ist Jobst mein Freund und wird es bleiben, bis wir den letzten Schnaufer tun. Keinen Raum im Hause? So geschraubt sprichst du doch sonst nicht."

„Ein Scherz sollte es sein, Henning —"

(Fortsetzung folgt)

Gummi-Sohlen auf Bezugschein **Gummi-Bieder**

Ufa — Ufa-Theater Alte Promenade

Lucie Englisch ladet Euch ein zu

Gezeigt wird: „Der standhafte Zinnsoldat". (Nach dem beliebten Märchen von Andersen.) „Der Geisterkönig". (Wie der Kasper die verzauberte Prinzessin befreit!) Ein neues Kasperlespiel der Hohensteiner Puppenspieler.

Frieder und Catherlieschen

Was erlebt doch der Frieder alles mit seinem Catherlieschen, mit den bösen Nachbarn, mit dem gefräßigen Spitz und den schlimmen Dieben.

Das Catherlieschen spielt: **Lucie Englisch.**

Neue schöne Märchen-Tage der Ufa

Mittwoch, den 22. Januar: / Donnerstag, den 23. Januar: / Freitag, den 24. Januar: / Sonnabend, den 25. Januar: — Täglich 12 Uhr. und Sonntag, den 26. Januar, vorm. 11 Uhr.

Kinder 30, 40, 50 und 60 Pf. — Erwachsene das Doppelte.

Vorverkauf Theaterkasse und ab Mittwoch auch an den Vormittagen ab 10.15 Uhr.

Veranstalter: Ernst, Leipzig.

Wichtig wie das ABC: Kauft Sportartikel nur bei Schnee

An unsere Anzeigen-Kunden!

Wir bitten unsere Anzeigenkunden, uns die Texte möglichst schon **am Vortage des Erscheinungstages** aufzugeben, spätestens aber am Erscheinungstage **bis 9 Uhr, Sonnabends bis ½9 Uhr.** Für die nach dieser Zeit eingehenden Aufträge kann die Gewähr für die Aufnahme am gleichen Tage nicht übernommen werden. Wir bitten unsere Anzeigenkunden um Beachtung unserer Annahme Fristen.

HN **Anzeigen-Abteilung der Hallischen Nachrichten**

Licht-Spiele C.T. Licht-Spiele — **Riebeckplatz**

Heute Montag die 100. Aufführung! Ein Spitzenfilm von einmaliger Größe!

Tobis **Der Kampf eines Titanen**

Paul Hartmann, Lil Dagover, Friedr. Kayssler, Wern. Hinz

Jugendliche zugelassen!

Sonn- u. Werkt.: 2.30 4.50 7.50

Vorverkauf täglich 11—12 und nachm. an der Theaterkasse.

Große Ulrichstr. 51

Sie erleben einen köstl. Film

Paul Hörbiger, Karin Hardt, Ida Wüst, Sybille Schmitz in dem bezaubernden Lustspiel

Das Lied der Liebe

Nach dem vielbelachten Roman „Der Kraftmayr" von E. v. Wolzogen.

Jugendl. über 14 J. zugelassen!

Vorverkauf täglich 11—12 Uhr. Sonn- u. Werkt.: 2.30, 5, 7.30.

Stadttheater Halle

Heute, Montag, Anfang 14½ Uhr, Ende 17 Uhr **Geschlossene Vorstellung.** Anfang 18½ Uhr, Ende 21 Uhr **Geschlossene Vorstellung.** Dienstag, Anfang 18½, Ende 21 Uhr **Gastspiel in Kopenhagen** Schauspiel von Friedrich Forster.

Bitte verlangen Sie bei dem Besuch von Gaststätten die „Hallischen Nachrichten"

Licht-Spiele C.T. Licht-Spiele — **Schauburg**

Ab morgen Dienstag!

Wer hier nicht schmunzelt und laut mitlacht, dem ist nicht mehr zu helfen!

Geraldine Katt, Hans Brausewetter, Richard Romanowsky, Alice Treff, Charlott Daudert, Erwin Biegel, Gustav Püttjer, Hans Zesch-Ballot bereiten Ihnen Stunden der Freude und Ausgelassenheit in dem fein pikanten Lustspiel

Seitensprünge

Ein kecker, übermütiger Film zu einem Thema, über das sich die beiden Geschlechter nie einigen können.

Mit Schwung wird man in den Strudel der vergnügten Situationen hineingezogen und ist so mittendrin, daß man noch lange nach Kinoschluß in fröhlicher Stimmung bleibt.

Kulturfilm — Wochenschau. **Jugendliche nicht zugelassen.**

Heute letzter Tag: **Der Feuerteufel** Der große Luis-Trenker-Film. **Jugendl. über 14 J. zugelassen!**

Sonn- u. Werkt.: 2.30, 5, 7.30. Vorverkauf täglich 11—12 Uhr.

Undeutliche Schrift verursacht unnötige Kosten!

Ausgeklagte Ford. (1300 RM.) verk. Schriftliche Angeb. u. T. 8857 HN-Ulrichstr. (h) Kleinanzeigen in die HN!

DIE DEUTSCHE ARBEITSFRONT N.S.G. **Kraft durch Freude**

Donnerstag, 23. Jan. 1941 14.30 Uhr **Thalia-Theater** Betriebsring, Reihe A und B

Märchen-Nachmittag

Karten in der KdF.-Verkaufsstelle, Große Ulrichstraße, erhältlich.

Rili Im Ritterhaus

2. Woche! Der große lustige Terra-Film

nach der Operette „Der Vogelhändler" mit Marte Harell, Johannes Heesters, Hans Moser, Theo Lingen, Leo Slezak / Rud. Carl

Spielleitung: Geza v. Bolvary

2 Stunden in einem Traumland, in dem die Heiterkeit über alles triumphiert — und 2 Stunden Lachen.

Dazu Die neue Wochenschau. Täglich 2.30 5.00 7.30 Uhr. Jugendliche nicht zugelassen.

Vorverkauf tägl. 11-12 u. nachm. ab 3 Uhr an der Theaterkasse

Rili Waisenhausring

Wir spielen weiter!

Heinz Rühmann, Hans Moser, Theo Lingen, Herm. Thimig - Rud. Carl, Adele Sandrock † in dem Siegel-Film

Der Himmel auf Erden

Erschütternde Komik, hinreißende Musik, witzige Pointen, köstliche Einfälle, ein tolles Durcheinander: das gibt ein Feuerwerk an Lachraketen.

Dazu Die neue Wochenschau. Täglich: 2.30 5.00 7.30 Uhr. Für Jugendliche zugelassen.

Vorverkauf tägl. 11-12 u. nachm. ab 3 Uhr an der Theaterkasse

Husten, Verschleimung, Asthma, Katarrhe, Bronchitis

sind die quälenden Zeugen einer geschwächten, reizempfindlichen, oftmals entzündlich veränderten Atmungsschleimhaut; daher ihre Hartnäckigkeit. Tritt man ihnen aber mit „Silphoscalin" entgegen, so zeigt man das richtige Verständnis für das, was hier nottut, nämlich: nicht allein der jeweiligen Beschwerden Herr zu werden, sondern vor allem auch auf das anfällige Schleimhautgewebe in wirklich heilkräftigem Sinne einzuwirken. Das ist der Vorzug von „Silphoscalin", das bei Professoren, Aerzten und Kranken entsprechende Anerkennung gefunden hat. — Achten Sie beim Einkauf auf den Namen „Silphoscalin" und die grüne Packung. — 80 Tabletten RM. 2.57 in allen Apotheken, wo nicht, dann Rosen-Apotheke, München, Rosenstr. 6. — Verlangen Sie von der Firma Carl Bühler, Konstanz, kostenlos u. unverbindlich die interess. illustr. Aufklärungsschrift S/486

TOBÜ Ammendorf

Dienstag bis Donnerstag täglich 5 u. 7.30 Uhr. Ein Dokumentarfilm über das Weltjudentum

Der ewige Jude

Ein einzigartiger, noch nie im Film gezeigter Einblick in die östlichen Niststätten des Judentums. Dieser Film ist einmalig, weil er nicht Phantasie ist, sondern unverfälschte, interessante Wirklichkeit.

Jugendliche haben nur zu der 5-Uhr-Vorstellung Zutritt! Die in den Abendvorstellungen gezeigte Fassung ist für Jugendliche verboten!

52 **Detektei Auskunftei** Beyrich & Greve, Halle-S., Ludwig-Wucherer-Str. 31, Tel. 22144. Geheime Beobachtungen u. Ermittlungen. Privatauskünfte — Gegründet 1888

Verschiedenes

Kostüme reinigt **Färberei Schwarz** Ruf 265 10. Läden Am Steintor 19, Bernburger Str. 16, Kl. Ulrichstr. 30, Beesener Str. 7, Berliner Str. 220

Hämorrhoiden sind heilbar auch b. schw. Fällen. Prosp. d. Chem. Lab. Schneider, Wiesbaden

Alleinsteh., ältere Frau sucht ebens. zur Wohngemeinschaft. Angebote u. C. 4003 HN-Ulrichstr. *

Verloren Gefunden

Jagdhund, kurzhaarig, graubraun, ohne Halsband entlaufen. * Wiederbringer erhält Belohnung. M. Rockrohr, Passendorf, Lauchstädter Str. 24

Portemonn. mit Inhalt verloren von Geschäft Wieland, Gr. Ulrichstraße bis nach d. Rannisch. Platz. Gegen Belohnung abzugeben in der HN-Geschäftsstelle Gr. Ulrichstr. 16.

Portemonn. (braun, Damen-) von Herrenstraße bis Markt Sonnabend 19 Uhr verloren. Gegen gute Belohn. abzugeb. Goebenstr. 2, I. l.

Portemonn. verloren. Gegen Belohnung abzugeben an d. Kasse von Arnold & Troitzsch. (b

Schneekette verloren am Sonnabend, 18. Jan., zwischen Halle—Könnern. Abzugeb. gegen Belohnung bei Franz Müller, Halle, Taubenstr. 14.

Werdet Mitglied der NSV.!

Eine Stunde vorher — bevor wir zu Bett gehen, regelmäßig - für einige Wochen - ein Zassikelstückchen Dr. Buer's Reinlecithin nehmen - das ist wirkliche Nervenpflege. Man wird ruhiger - schlafbereiter. Der ruhige Schlaf ist tiefer - man ist am anderen Tag frisch.

Nervennährendes Dr. Buer's Reinlecithin wirkt bei nervösen Kopf-, Herz- und Magenschmerzen - nervöser Unruhe - Schlaflosigkeit - vorzeitigen Alterserscheinungen.

Dr. Buer's Reinlecithin „Währt Nerven nachhaltig."

Verlangen Sie aber ausdrücklich den konzentrierten Nervennährstoff „Dr. Buer's Reinlecithin".

Heiraten

Herr, alleinstehend, 30, Arb., 1,68, dklbld., kath., sucht Mädel zw. Heirat. Zuschrift. u. M. 723 Fil. Merseburg.

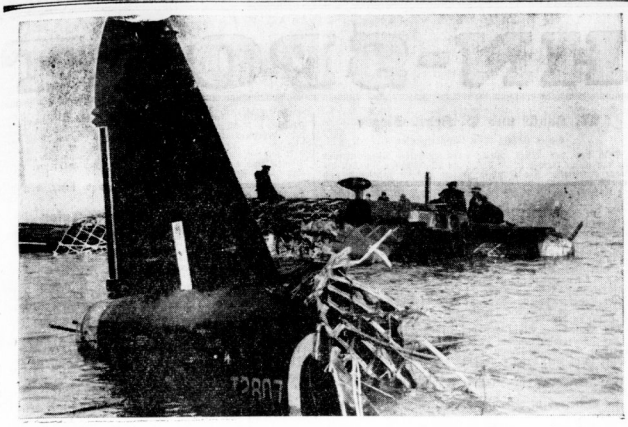
Wiederholung sichert den Erfolg in der Werbung!

Witwe Ende 40 J. m. schön. Wohn., wünscht Lebenskameraden zw. Heir. kenn. zu lern. Zuschr. u. St. 1449 an HN-Steintor.

Tante Frieda bleibt dabei,

die Kaffee-Anmeldung bei **Butter Krause**

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-847529-194101207/fragment/page=0004



In den letzten Tagen hatten britische Bomber einen Angriff auf Venedig versucht. Durch die italienische Luftabwehr wurden drei feindliche Bomber abgeschossen. — Unser Bild zeigt einen britischen Bomber, der in das seichte Uferwasser des Meeres bei Venedig abstürzte. (Scherl)

Gauleiterwechsel in Hannover

Rudolf Heß führte Hartmann Lauterbacher als Gauleiter ein

Hannover, 20. Januar. In einer feierlichen Kundgebung führte der Stellvertreter des Führers, Rudolf Heß, den neuen Gauleiter von Südhannover-Braunschweig, Hartmann Lauterbacher, in sein Amt ein. Von dem Jubel der Parteigenossen begrüßt, erschien der Stellvertreter des Führers, begleitet von Reichsorganisationsleiter Dr. Ley, Stabschef Lutze, Reichsminister Kerrl, Gauleiter Weinrich, ferner von dem bisherigen Gauleiter Rust und dem Gauleiterstellvertreter Schmalz sowie dem neuen Gauleiter Hartmann Lauterbacher. An den scheidenden Gauleiter Rust gewandt, würdigte der Stellvertreter des Führers den erfolgreichen Kampf und die Arbeit für seinen bisherigen Gau und sprach ihm die Anerkennung und den Dank des Führers für die geleistete Arbeit aus. Dann wandte sich der Stellvertreter des Führers an den scheidenden stellvertretenden Gauleiter Schmalz, dem er nach Würdigung seiner Tätigkeit im Gau Südhannover-Braunschweig die Berufung in seinen engeren Stab mitteilte. An den neuen Gauleiter Hartmann Lauterbacher gewandt, drückte Rudolf Heß seinen Wunsch aus, daß er die neuen Aufgaben ebenso glücklich und erfolgreich lösen möge, wie er seine bisherigen in der Hitler-Jugend gelöst habe. An die besondere Bedeutung der Parteiarbeit im Kriege erinnernd, erklärte der Stellvertreter des Führers:

„Im Kriege erst konnte die Partei im ganzen zeigen, was für Kräfte in ihr stecken. Deutschlands Kraftquelle ist der Nationalsozialismus. Er ist das geistige und seelische Rückgrat der Nation, die innere Kraft und Stärke des deutschen Volkes.

Rückgang der Jugendkriminalität

Berlin, 20. Januar. In Berlin fand eine Tagung der Reichsreferenten und der Untersuchungsführer der Gebiete der Hitler-Jugend statt, deren hauptsächlicher Anlaß neben der Ausrichtung der Rechtsarbeit der Hitler-Jugend auf die Kriegsgesetzgebung die Aufgaben waren, die sich aus der Schaffung des Jugendarrestes in der Jugendstrafrechtspflege und des Jugend-Dienstarrestes im Disziplinarrecht ergeben. Der Jugendarrest packt den Jugendlichen an der Ehre, ohne sie ihm zu nehmen, und steht damit zwischen Strafe und Erziehung. Auch beim Jugendarrest steht die Sühne an der Spitze, der Jugendliche wird tatsächlich fühlbar bestraft. Es sei deshalb auch davor gewarnt, etwa romantische Vorstellungen an den Wochenendkarzer zu knüpfen, den man künftig vielleicht treffender als Freizeitarrest bezeichnen wird. Der Jugenddienstarrest ist mit der Einführung der Jugenddienstpflicht notwendig geworden und bei gröbsten Verstößen gegen die Disziplin ein letzter Appell an den Jugendlichen, ehe er aus der Jugendgemeinschaft ausgeschlossen werden muß.

In diesem Zusammenhang war auch ein Vortrag über die Jugendkriminalität von Interesse. In allen Ländern wurde bisher in Kriegen die Erfahrung gemacht, daß die Jugendkriminalität zunächst sinkt und dann wieder steigt. Zuletzt hat der Weltkrieg diese Erfahrung bestätigt. Für den gegenwärtigen Krieg liegen schlüssige Ermittlungen noch nicht vor. Feststeht lediglich, daß die Jugendkriminalität im Jahre 1939 und auch im ersten Viertel 1940 gesunken ist. Fielen noch 1933 rund 550 Bestrafte auf 100 000 Jugendliche, so waren es 1939 nur noch 380 und Anfang 1940 noch bedeutend weniger. Es ist aber nicht zu verkennen, daß die Gefahren, die der Jugend drohen, im Kriege ungleich größer sind als im Frieden. Diese Gefahren liegen weniger in der Jugend selbst, als in ihrer Umwelt. Ihnen gilt der Kampf und die Erziehungsarbeit der Hitler-Jugend. Die Polizeiverordnung zum Schutze der Jugend und der Jugendarrest sind dafür wichtige Hilfsmittel.

Arabischer Nationalist hingerichtet

h. Rom, 20. Januar. Wie aus Beirut gemeldet wird, ist in Jerusalem der arabische Nationalistenführer Abu Dura vom englischen Militärgericht zum Tode verurteilt und hingerichtet worden. Der Prozeß gegen ihn wurde hinter verschlossenen Türen geführt. Gleichzeitig wird aus Kairo bekannt, daß zwei ägyptische Kaufleute, die 45 Tonnen Reis nach Syrien verkaufen wollten, verhaftet und vor das englische Kriegsgericht gebracht wurden, vor dem sie sich jetzt wegen Versuches einer Verletzung der englischen Blockade verantworten müssen.

Stadt-Zeitung

Halle, 20. Januar.

Schiffe und Gardesterne

Und wieder scheppernden die Sammelbüchsen durch die Straßen der Gaustadt. Die diesjährige Gaustraßensammlung fand am Wochenende ihre Durchführung. Sie stand unter dem Leitwort „Schiffe fahren für Deutschland“ und zugleich unter dem Zeichen des silbernen Gardesterns mit dem Hakenkreuz; denn eifrig setzten sich die Amtsträger des Reichsluftschutzbundes, im Uniform oder durch ihre Armbinde kenntlich gemacht, für das Gelingen des Werkes ein. Der Musikzug der SA. und das Görlach-Orchester waren ihnen mit Platzkonzerten treue Gehilfen. Kleine Schiffe hatte man für den Gau Halle-Merseburg als Abzeichen dieser Sammlung gewählt. Acht Ausführungen aus alter und neuer Zeit gab es zu kaufen, und je nach dem persönlichen Geschmack erwarb man ein trutziges Wikingerschiff oder ein elegantes Segelschiff oder aber einen der schönen KdF.-Dampfer oder eben sonst eines der schmucken Abzeichen. Auf manchem Rock oder manchen Aufschlägen gingen die Schiffe sogar gleich flottenweise „vor Anker“, ein Zeichen dafür, welchen Beifall sie fanden. Daß aber so eifrig gekauft wurde, war insbesondere das Verdienst der Sammler und Sammlerinnen, die damit bewiesen, daß sie auch dieser Form des Einsatzes durchaus gewachsen sind. Gleichermaßen ihnen wie den Spendern wollen wir dafür danken, daß auch hier in Halle so viele Tausende von Schiffen an diesem Wochende für Deutschland und damit gegen England fahren konnten; denn jeder Groschen, der in die Sammelbüchse wanderte, ist ein Beitrag zum Endsieg.

Kassenleistungen nach Aussteuerung

Milderung von Härten in der Krankenversicherung

Die reichsgesetzlichen Krankenkassen sind eine Gemeinschaftseinrichtung, zu der alle versicherten Volksgenossen beisteuern, damit dem einzelnen bei Krankheit geholfen wird. Da die Höhe der Beiträge naturgemäß begrenzt ist, müssen sich auch die Kassenleistungen in gewissen Grenzen halten. Deshalb ist nach gegenwärtiger Rechtsanwendung das Kassenmitglied regelmäßig nach 26 Wochen „ausgesteuert“, d. h. es kann von der Kasse bei Fortdauer seiner Erkrankung weitere Leistungen nicht mehr fordern. Die bisherige Rechtsübung ging dahin, als „Krankheit“ ohne Rücksicht auf ihre Art jeden Zustand anzusehen, der weiterhin Behandlungsbedürftigkeit oder Arbeitsunfähigkeit hervorrief. So erhielt z. B. ein Versicherter, der wegen eines Herzleidens ausgesteuert war, bei Fortdauer des Herzleidens für einen Beinbruch keine Leistungen von der Kasse, ebensowenig ein ausgesteuerter Tuberkulöser oder Zuckerkranker wegen einer neuen Krankheit. Eine solche Ansicht ist mit der heutigen Auffassung von Wesen und Aufgabe der Krankenversicherung nicht mehr vereinbar.

Deshalb hat sich das Reichsversicherungsamt in einem Rundschreiben an die Reichsverbände der Krankenkassen dahin ausgesprochen, daß ein Kassenmitglied regelmäßig auch dann Kassenleistungen erhalten soll, wenn es nach Aussteuerung an einem Leiden erkrankt, das mit dem noch fortbestehenden Aussteuerungsleiden in keinem ursächlichen Zusammenhang steht.

Die Krankenkassen werden diese neue Rechtsauslegung begrüßen, sie dadurch nunmehr in der Lage sind, oft beklagte Härten zu beseitigen und kranken Volksgenossen noch wirksamer als bisher zu helfen.

Keine Kompanie ohne Lesestoff

Der Großerfolg der Büchersammlung der NSDAP. — Einblick in die Leistung einer Großaktion der Heimat für die Front

In diesen Tagen veröffentlichten wir einen Aufruf von Gauleiter Staatsrat Eggeling an alle Volksgenossen, wieder Bücher für unsere deutsche Wehrmacht zu spenden. Die nachfolgenden Ausführungen sollen einen Einblick in die Organisation einer Büchersammlung der NSDAP. und zugleich ein anschaulches Bild von der Gemeinschaftsleistung vermitteln, die diese Sammlung als Zeugnis deutscher Opferbereitschaft hervorgebracht hat.

Die von der Dienststelle des Beauftragten des Führers für die Ueberwachung der gesamten geistigen und weltanschaulichen Schulung und Erziehung der NSDAP. durchgeführte Büchersammlung der NSDAP. wurde vom Amt Schrifttumspflege mit Hilfe der Gesamtorganisation der NSDAP. durchgeführt. Vom ersten Aufruf des Reichsleiters Rosenberg am 11. Oktober 1939 an stellten sich alle Gaue des Reiches sofort mit allen Kräften in den Dienst dieser großen Sache. Die Gau- und Kreisschrifttumsbeauftragten hatten mit Unterstützung durch die Schulungsleiter der NSDAP. die große Verantwortung übernommen, die Fülle des gespendeten Buchmaterials zu sichten, das innerhalb nur eines Vierteljahres rund 10 Millionen Bände ergab. Diese Aktion steht in der Geschichte der deutschen Schrifttumspolitik einmalig da. Sie wurde von einem Arbeitskreis, bestehend aus den Gauschulungsleitern und Gauschrifttumsbeauftragten sowie Vertretern der Dienststelle des Kriegswinterhilfswerkes gelöst. Ihnen standen über 300 000 ehrenamtliche Sammler und über 10 000 Parteigenossen, die ehrenamtlich die Sichtung und Zusammenstellung der Büchereien übernommen hatten, zur Verfügung. So konnten in kürzester Frist vielen Truppenteilen der Wehrmacht Büchereien zur Verfügung gestellt werden. In den Dienst der Sichtung des Schrifttums hatten sich auch zahlreiche Volksbibliothekare gestellt, die von der Reichsstelle für das Volksbüchereiwesen benannt worden waren.

Diese Großaktion der NSDAP. für die deutsche Wehrmacht erfolgte in engstem Einvernehmen mit dem Oberkommando der Wehrmacht. Für die Verteilung der fertiggestellten Büchereien sorgte ein vorher festgelegter Plan mit dem Ziel, möglichst jeder Kompanieeinheit eine Bücherei von 80 bis 100 Bänden zur Verfügung zu stellen.

Obwohl viele Politische Leiter als Soldaten an der Front standen, fanden sich in allen Gauen geeignete Stellvertreter, die dieser großen Aufgabe gewachsen waren. Das Hauptamt für Volkswohlfahrt war mit seinen Einrichtungen für das Kriegswinterhilfswerk maßgeblich bei der Lösung von technischen Fragen, wie der Bücherunterbringung und des Bücherversandes beteiligt.

Alle Hoheitsträger der Partei, die Einrichtungen des Reichsministeriums für Volksaufklärung und Propaganda, das Volksbüchereiwesen, der deutsche Buchhandel und die Presse haben ihren Teil am Gelingen der Büchersammlung der NSDAP. für die deutsche Wehrmacht beigetragen. Die weite Spanne des deutschen Schrifttums, angefangen von der leichten Unterhaltungsliteratur, den Erlebnisschilderungen und Abenteurerromanen bis hinauf zu den hohen, geistigen Werken unserer Dichter und Denker sowie zu den Büchern der führenden Männer des neuen Deutschland ist in den Büchereien vertreten. Eine Zentralsammelstelle der Büchersammlung in Berlin sorgt für erforderliche Ergänzungen mit grundlegenden Werken des Nationalsozialismus durch Verteilung der zahlreichen von den Verlegern gestifteten verlagseuen Werke, an deren Spitze der Zentralverlag der NSDAP. mit einer namhaften Spende steht.

Nachdem die Büchersammlung im ganzen Reich im wesentlichen abgeschlossen war, wurde von Reichsleiter Rosenberg und Generalfeldmarschall Keitel anläßlich eines Empfanges Bericht über die Sammelaktion erstattet.

Diese Bücher, die unseren Soldaten Entspannung und Erheiterung bringen sollen, werden auch für viele eine innere Erhebung sein. So mancher hat jetzt Gelegenheit, sich mit Fragen zu beschäftigen, an denen er bisher vorbeigegangen ist, und viele Schätze deutschen Schöpfertums kennenlernen, die er bisher nicht erkannt hat.

Diese hohe sittliche Aufgabe, der dieses große Gemeinschaftswerk des deutschen Volkes dient und in der gleichzeitig die Verbundenheit zwischen Heimat und Front zum Ausdruck kommt, findet ihren Widerhall in zahlreichen Dankesbriefen von Frontsoldaten, denen diese Büchereien Freude und Kraft schenkten. In den zahlreichen Briefen der Front, die beim Amt Schrifttumspflege eingingen, kommt immer wieder zum Ausdruck, daß die Bücher als Sinnbild der Verbundenheit von Heimat und Heer, Partei und Wehrmacht empfunden wurden. So heißt es in einem Brief: „Die Bücher sollen uns nicht nur ein Mittel gegen Langeweile sein, sondern neben der Vermittlung einer gewissen Allgemeinbildung dazu beitragen, uns mit deutscher Kunst, mit dem deutschen Land und Volk, seinem Wesen und Charakter und seinem Führer bekannt und vertraut zu machen und so die Liebe zu Heimat und Vaterland und damit die seelische Bereitschaft zur Verteidigung in uns zu stärken und zu vertiefen.“

Diese Worte des Dankes und der Anerkennung zeigen der Heimat, mit welcher Freude unsere Soldaten die Buchspende aufgenommen haben, die ihnen allen mehr war als nur Unterhaltung und Förderung des Wissens, sondern die ihnen auf einem kleinen Gebiet des Lebens zeigte, wie eng heute unsere deutsche Gemeinschaft zusammengeschmiedet ist und wie sehr es heute auf jede kleine Tat in unserer völkischen Lebensordnung ankommt. Eine solche Tat ist auch das gespendete Buch, denn es beweist, daß wir unerschütterlich zusammenstehen in dem Glauben an den Sieg und die hohen Aufgaben unserer kämpferischen Gegenwart.

Karlheinz Rüdiger.

Volltreffer auf Maltas Flughäfen

Deutsche Stuka-Verbände über der britischen Luftbasis im Mittelmeer

Von Kriegsberichter Hans Rechenberg

....., 20. Januar. (PK.) **Die deutschen Luftstreitkräfte auf den italienischen Flughäfen haben am 18. Januar zum zweiten Schlage gegen den wichtigsten Stützpunkt der englischen Streitkräfte im Mittelmeer, gegen Malta, ausgeholt. Der Angriff galt dieses Mal einigen Flughäfen, über die mit großem Erfolg, am hellen Tage tausende Zentner Bomben mittleren und schweren Kalibers abgeworfen wurden, die in kürzester Zeit auf den Angriffsplätzen ein Bild völliger Zerstörung hinterließen.**

Unser Stuka-Verband ist gegen den Absprunghafen der englischen Bomber eingesetzt, dessen Anlagen für uns ein besonders lohnendes Ziel bieten, dessen Vernichtung zwar besonders schwer, aber darum auch um so wichtiger ist. Das Wetter soll für uns besonders günstig sein. Größere Wolkenbedeckung über dem Mittelmeer, die über Malta im Zielgebiet aufreißt und so gute Sichtmöglichkeiten für den Angriff bietet.

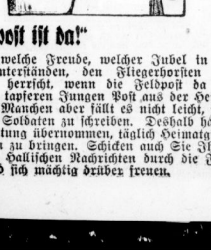
Im Schutz der Zerstörer, die uns auf dem Anflug gegen Malta wachsam umfliegen, über der von Zeit zu Zeit aufgerissenen schneeweißen Wolkendecke fliegt unter Verband geschlossen zum befohlenen Ziele. Kurz vor dem Ziel bieten größere Wolkenlücher eine gute Sicht. Klar heben sich die Umrisse der englischen Insel gegen das Meer ab. Wind und Seegang sind von großer Stärke. In Sicht der Insel die erste Begegnung mit der angeblichen englischen Luftherrschaft im Mittelmeer.

„Jäger von hinten!“ Da ist „unser“ Jäger in Sichtweite und versucht, sich von unten an uns heranzumachen. Kurze Feuerstöße des Bordfunkers auf den uns an Schnelligkeit und an Wendigkeit, aber auch an Bewaffnung überlegenen Gegner. Unsere Aufmerksamkeit und Abwehr, wie wir erleichtert feststellen, ist nicht mehr notwendig. Deutsche Zerstörer übernehmen den Kampf mit den englischen Jägern, die bald im Sturzflug durch die Wolken verschwinden. Die kurze Begegnung mit der aktiven englischen Luftverteidigung hat unsere Stukas nicht im geringsten in ihrem Angriffskurs zu stören vermocht.

Durch die aufgerissene Wolkendecke sehen wir das Angriffsziel: einen großen, gut und zweckmäßig angelegten Flugplatz mit mehreren Startbahnen, großen Hallen und Unterständen, zahlreichen splitterfreieren Boxen für die schweren englischen Bomber unter uns liegen. Einige englische Bomber sind in ihren Boxen am Rande des Platzes abgestellt. Das Gelände um den Flugplatz ist reichlich mit englischen Flakstellungen versehen, deren Abwehr sowohl durch schwere Flak vor dem Sturz als durch leichte Flak während des Sturzes und nach dem Angriff gut ist.

Der Flugplatz zeigt bereits zahlreiche Spuren des vernichtenden Zerstörungswerkes der Bomber, die vor uns gestürzt sind. Starke Rauchentwicklung an den Unterkünften, Brände in den Hallen, Zerstörungen der Startbahnen sind deutlich zu erkennen. Unser Ziel sind die Hallen. In das Chaos der Explosionen und Brände hinein krachen unsere und die Bomben der folgenden Maschinen. Der Angriff selbst hat nur Minuten gedauert, Minuten, die den Engländern auf Malta das Wochenende zu einem schwarzen Sonnabendnachmittag machten, Minuten, die genügten, einen großen Flugplatz weitgehend zu zerstören.

Zum zweitenmal haben deutsche Stuka-Verbände über der englischen Festung durch die Tat bewiesen, wer tatsächlich die Luftherrschaft im Mittelmeer besitzt. Es soll nicht das letztemal gewesen sein!



„Die Feldpost ist da!“

Wissen Sie, welche Freude, welcher Jubel in den Bunkern, Unterständen, den Fliegerhorsten und Stützpunkten herrscht, wenn die Feldpost da ist? Wenn unsere tapferen Jungen Post aus der Heimat bekommen? Manchen aber fällt es nicht leicht, recht oft an seinen Soldaten zu schreiben. Deshalb hat es die Heimatzeitung übernommen, täglich Heimatgrüße nach Draußen zu bringen. Schicken auch Sie Ihrem Soldaten die Hallischen Nachrichten durch die Feldpost. Er wird sich mächtig drüber freuen.

Bezugschein II für Hausschuhe

Neue Bestimmungen erlassen

Die Arbeitsgemeinschaft Schuhe teilt mit, daß die Reichsstelle für Lederwirtschaft in einem Rundschreiben vom 17. Dezember 1940 die Bestimmungen über den Verkauf von Hausschuhen auf Bezugschein II neu gefaßt und teilweise abgeändert hat. Die Aenderungen beziehen sich insbesondere auf die Preislagen, die etwas heraufgesetzt wurden. Es dürfen nunmehr folgende Hausschuhe auf Bezugschein II abgegeben werden:

1. Reifschuhe in Taschen. — 2. Hausschuhe und Pantoffel aller Art, deren Oberteil überwiegend aus Lackleder besteht. — 3. Die vom Hersteller im Gelenk mit einem „Z“ bezeichneten Hausschuhe. — 4. Hausschuhwerk aller Art, das sich bereits vor dem 1. Jan. 1939 auf dem Lager des Schuheinzelhändlers befunden hat, soweit es jetzt von ihm zu einem — vom früheren Einzelhandelsverkaufspreis aus gerechnet — um 25 Prozent und mehr herabgesetzten Preise verkauft wird (Ausschußware). — 5. Turnschuhe und Hallenschlüpfer mit einem Einzelhandelsverkaufspreis von weniger als 3 RM. für Männer, 2,50 RM. für Frauen, 2 RM. für Kinder. — 6. Hausschuhe und Pantoffel aller Art der Größen 20 bis 39 mit einem Einzelhandelsverkaufspreis von weniger als 1,75 RM. bei Größe 20 bis 24, 2 RM. bei Größe 25 bis 30, 2,25 RM. bei Größe 31 bis 35, 2,75 RM. bei Größe 36 bis 39. — 7. Frauenhausschuhe der Größe 40 und darüber mit einem Einzelhandelsverkaufspreis von weniger als 2,75 RM. — 8. Männerhausschuhe der Größe 40 und weniger als 3,50 RM.

Die Verdunkelungszeiten am 21. Januar:

Sonnenaufgang: 8 Uhr 58 Min. | Mondaufgang: 2 Uhr 31 Min.
Sonnenuntergang: 17 Uhr 57 Min. | Monduntergang: 12 Uhr 40 Min.

Georg Wissowas Nachlaß in Halle

Bedeutsame Bereicherung des Handschriftenbestandes der Universitäts-Bibliothek

Eine für die Wissenschafts- und Universitätsgeschichte hochbedeutsame Bereicherung ihres Handschriftenbestandes bekam die Universitäts-Bibliothek Halle mit dem Nachlaß des klassischen Philologen Georg Wissowa, der mit größtem Erfolge hier gewirkt hat (1895 bis 1923). Da gleichzeitig mit ihm ein Kranz von hervorragenden Gelehrten hier lebte, bildete Halle in der Zeit vor dem Weltkriege eine wahre Renaissance der philologischen Fächer und eine Anziehungskraft für Studenten aus aller Welt. Wissowas Tätigkeit erstreckte sich aber nicht nur auf die klassische Philologie, deren anerkannter Meister er war, ohne eine eigentliche Schule zu gründen; sein Rat wurde auch von vielen Kreisen in Anspruch genommen, die der eigentlichen Philologie fernstanden. Er war eine so vielseitig interessierte Persönlichkeit, daß der Nachlaß eine wahre Fundgrube für alle möglichen Fragen ist. Einen besonders interessanten Beitrag für die Geschichte der Universitäten bietet Wissowas Korrespondenz mit dem bekannten preußischen Staatsbeamten Friedrich Althoff, der mit rastloser Energie für den Ausbau der Universitäten und wissenschaftlichen Anstalten gewirkt hat. Wissowa gehörte zu den Vertrauensmännern, die mit Althoff besonders befreundet waren und die Althoff für alle Universitätsangelegenheiten zur Verfügung standen. Die ganze weltumfassende Wirkung Wissowas geht hervor aus der Zahl (722) und der Herkunft bedeutender Männer, mit denen er korrespondiert hat. Die chronologisch geordneten Briefe bilden jetzt ein laufendes Alphabet, das nach Ausmerzung des minder Wichtigen 7250 Nummern umfaßt, die zu 12 Kästen untergebracht wurden.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-847529-194101207/fragment/page=0005

Zur Vitamin C-Versorgung der Schulkinder

In einem gemeinsamen Erlaß des Reichsministers des Innern und des Reichsministers für Wissenschaft, Erziehung und Volksbildung vom 19. Dezember 1940 wird die Wiederholung der im Frühjahr 1940 mit bester Wirkung durchgeführten vorsorglichen Verabfolgung von Vitamin C in Form von Cebionzucker an die 10- bis 14jährigen Schulkinder während der Zeit vom 1. Februar bis 31. Mai 1941 angeordnet. Es werden dabei vornehmlich wieder Gebiete mit dichter Besiedlung, so z. B. Industriebezirke, Großstädte und die in den letzten Jahren heimgekehrten Reichsgaue, ferner frühere Notstandsgebiete, z. B. der Bayrische Wald, beteiligt. Auch die rückgegliederten Ostgebiete nehmen an der Prophylaxe teil. In ausgesprochen ländlichen Gebieten oder in solchen, die über eine umfangreiche örtliche Obst- und Gemüseproduktion verfügen, bedürfen die Schulkinder keiner zusätzlichen Vitamin-C-Versorgung. — Wie wir erfahren, wird auch in Halle, wie schon im letzten Winter, diese Vitamin-C-Aktion durchgeführt.

Abschied von Wilhelm Frosch

Am Sonnabend hatte sich auf dem Neumarktfriedhof eine große Trauerversammlung eingefunden, um von dem vor einigen Tagen verstorbenen Salzsiedemeister a. D. Wilhelm Frosch Abschied zu nehmen. Unter den Trauergästen sah man Vertreter der Partei und ihrer Gliederungen sowie die Halloren in ihrer Tracht. Nach Ansprachen des Vertreters des Kreisleiters und des Regierenden Vorstehers der Salzwirker-Brüderschaft wurde der Sarg mit der sterblichen Hülle Wilhelm Froschs der Erde übergeben.

Badeofen explodiert

Am 18. Januar gegen 11.50 Uhr wurde die Feuerschutzpolizei nach dem Grundstück Hordorfer Str. 1 gerufen, wo ein Badeofen explodiert war. Der Badeofen war vollständig zertrümmert worden und hatte in die Decke des Badezimmers ein etwa 1 Quadratmeter großes Loch gerissen. Der Wohnungsinhaber wurde erheblich, seine Haushälterin durch Brandwunden leicht verletzt. Beide wurden mit dem Krankenwagen des Deutschen Roten Kreuzes einem Krankenhaus zugeführt. Die Feuerschutzpolizei rückte nach etwa 20 Minuten wieder ab.

* **Wasserrohrbruch.** An der Ecke Uhland- und Ludwig-Wucherer-Straße entstand am 19. Januar gegen 6 Uhr ein Wasserrohrbruch. Das Wasser drang in die im Keller gelegenen Backräume einer im Grundstück Uhlandstraße 1 befindlichen Bäckerei ein. Das Wasser wurde sofort von der Feuerschutzpolizei ausgepumpt, die Wasserleitung an der Schadensstelle abgestellt. Gegen 7 Uhr war jede Gefahr beseitigt.

Alarm in Schränken und Truhen

Heute Beginn der Kleidersammlung für das Kriegswinterhilfswerk

Kriegsaufgaben der Kaninchenzüchter

Die Kreisfachgruppen Halle-Stadt und Saalkreis in der Landesfachgruppe Sachsen-Anhalt der Kaninchenzüchter e. V. hatten gestern ihre Mitglieder zu einem Schulungslehrgang in die Bergschenke Cröllwitz eingeladen, um alle Kaninchenzüchter auf ihre besonderen Aufgaben im Kriege auszurichten.

Nach der Eröffnung der Versammlung durch den Vorsitzenden Karl Schmidt und nach der Führerehrung ergriff Stadtrat Tießler, der als Vertreter des Kreisleiters erschienen war und der als Stadtgruppenleiter der Fachschaft Kleingärtner dem Lehrgang größtes Interesse entgegenbrachte, das Wort und wies darauf hin, daß er sich mit den Fragen der Kaninchenzüchter eng verbunden fühle; denn die Partei und ihre Gliederungen förderten und unterstützten die Arbeiten der Kleintierzüchter in großem Maße. Aber nicht nur in materieller Hinsicht lasse man den Kleintierzüchtern Hilfe angedeihen, sondern es erfolge darüber hinaus auch eine politische Ausrichtung. Nach einem kurzen politischen Rückblick auf die Kampfzeit stellte Stadtrat Tießler die gegenwärtigen Aufgaben insbesondere der Kleintierzüchter heraus und wünschte sodann dem Lehrgang einen guten Verlauf.

Anschließend sprach Tierzuchtinspektor Dreyer über das Thema „Wirtschaftseigene Futtergrundlage" und gab damit den Züchtern neue Anregungen und wertvolle Winke für richtige Ernährung der Kaninchen. Es kommt vor allem darauf an, den Tieren kohlehydratreiche Nahrung zu geben. Eiweißreiche Futtermittel können fast ganz wegbleiben. Auch ist es wichtig, keinen besonderen Futterzukauf vorzunehmen, sondern mit den Haus- und Küchenabfällen auszukommen. Das Kaninchen muß zum Allesfresser erzogen werden. Einen breiten Raum in den Ausführungen nahmen die Zwischenfruchtfutterbereitung, die Gärfutterbereitung und die Winterfütterung ein, die für die Kaninchenzüchter besonders zu beachten sind.

Des weiteren sprachen in einzelnen Referaten Dipl.-Landwirt Tegtmeyer über „Das Angorakaninchen, seine Haltung und seine Pflege", Karl Schmiedel über „Die Kaninchenzucht im Kriege", die im Kampfe um Deutschlands Nahrungsfreiheit mit staatlichen Mitteln erheblich gefördert wird und die jährlich viele Millionen Kilogramm nahrhaftes Fleisch, erstklassige Wolle für die deutsche Wehrmacht und Felle für den Export liefert, Ernst Krause über „Erfassung, Bewertung und Verwertung der Kaninchenfelle" und Johann Wendorff über „Vor- und Nachteile der einzelnen Kaninchenrassen".

Die Tagung brachte allen Teilnehmern wertvollen Gewinn und nützliche Anregungen für die weitere Zukunftsarbeit und zeigte darüber hinaus die Tatsache auf, daß die hallischen Kleintierzüchter nach besten Kräften ihr Teil mit dazu beitragen, Deutschlands Fleischversorgung sicherzustellen.

Mitteldeutschland

20. Januar.

Unfallort nicht verlassen!

Den Begriff der Fahrerflucht hat der Gesetzgeber weiter gefaßt, als viele Verkehrsteilnehmer glauben. Das mußte auch der 18 Jahre alte, bisher unbestrafte Hermann G. aus Bernburg erfahren, der sich vor dem Strafrichter zu verantworten hatte. G. war im September v. J. mit einem Pferdegespann, das aus einem mit Asche beladenen Wagen und einem mit diesem durch eine Kette verbundenen zweiten Wagen bestand, zu einem Schuttabladeplatz in der Nähe von Oberpeißen gefahren. Einige neunjährige Jungen kletterten unterwegs auf die Deichsel des zweiten Wagens, um mitzufahren, verschwanden aber bald wieder bis auf einen. Als dieser merkte, daß seine Kameraden getürmt waren, wollte er ihnen folgen, kam aber beim Abspringen zu Fall und wurde von einem der Räder erfaßt. Er zog sich einen Beckenbruch zu, der eine zwölfwöchige Krankenhausbehandlung und dann noch eine Nachbehandlung zur Folge hatte.

Die Frage, ob den Angeklagten ein Verschulden an dem Unfall trifft, konnte in der Gerichtsverhandlung nicht geklärt werden, weshalb Freisprechung von der Anklage der fahrlässigen Körperverletzung erfolgte.

Anders war es bezüglich der Fahrerflucht. Der Angeklagte hatte den verletzten Jungen unter dem Wagen hervorgezogen und in den Straßengraben gesetzt, nachdem der Junge erklärt hatte, daß er noch laufen könne. Von der Verletzung selbst will der Angeklagte nichts gemerkt haben. Er ist dann mit seinem Fuhrwerk weitergefahren, weil er ja dem Jungen nach Namen und Wohnung bekannt war.

Der Staatsanwalt wies darauf hin, daß es nicht allein darauf ankomme, die Personalien eines an einem Verkehrsunfall Beteiligten festzustellen. Dieser dürfe sich auf keinen Fall vor Eintreffen der Polizei vom Unfallort entfernen, weil die Polizei an Ort und Stelle auch Feststellungen über die Art der Beteiligung eines Schuldigen oder Mitschuldigen zu treffen habe. Im Falle des Angeklagten liege also unzweifelhaft Fahrerflucht vor.

Der Richter schloß sich dieser Auffassung an und verurteilte den Angeklagten wegen Fahrerflucht antragsgemäß zu 100 RM. Geldstrafe, an deren Stelle im Unvermögensfalle 20 Tage Gefängnis treten.

Was Stulks von seiner Zeitung erzählt

Meine HN un ich

Wenn'ch 'n Middaach heemegomme, denn bin'ch wiet'ch, wenn nich de Hallschen Naachrichten uff mei'm Blatze liechen... Worum? So e Daach is doche enne Klääche — die muß enne Underbrächung hamm! Ne bloße Fräßbause is nich fille: for männichen mach se je woll jeniechen, denn hat där seine Kraft widder un macht weiter, ich will awwer wissen, was in där Welt forjäht un wie's in där Schdadt ausjähn duht. Darum muß'ch middaachs meine Hallschen Naachrichten hamm un gann das nich ferdraachen, wenn'se eener odder eene wäcknähmen duht — die hamm naachhern de Zeit derzu, awwer ich muß flei' widder wäck.

*

Wie Stulks, der Ihnen an dieser Stelle demnächst noch öfter von sich und den HN erzählen wird, ergeht es vielen Hallensern. Sie alle lassen sich täglich von ihrem Heimatblatt, den HN, unterrichten und unterhalten.

In die Elster gerodelt

Schkeuditz. Beim Schlittenfahren beobachtete ein siebenjähriges Mädchen nicht die nahe Elster und sauste mit dem Schlitten in den Fluß. Der 13 Jahre alte Kurt Eickemeyer hatte den Vorfall beobachtet und eilte sofort an die Unglücksstelle, wo das Mädchen bereits mehrmals im Wasser untergetaucht war. Der Junge warf dem Mädchen den eigenen Schlitten zu, der von dem Mädchen erfaßt werden konnte. An der Leine zog der Junge dann Schlitten und Mädchen aus dem Wasser.

Mitteldeutsche Wirtschafts-Zeitung

Buna, der deutsche Kautschuk

Besser und gleichmäßiger als das Naturprodukt

Von dem hohen Stande, den die deutsche Buna-Produktion bereits erreicht hat, legte eine stark besuchte Vortragsveranstaltung ein überaus eindrucksvolles Zeugnis ab, die der Mitteldeutsche Bezirksverein Halle des Vereins Deutscher Ingenieure gestern vormittag in der Aula der Universität durchführte. Ein einleitender Vortrag zeigte zunächst in sehr anschaulichen Lichtbildern das Bunawerk bei Schkopau, wobei die großzügigen neuzeitlichen Produktionsanlagen ebenso starke Beachtung fanden, wie die vorbildlichen sozialen Einrichtungen für die Gefolgschaft und die schmucken Werksiedlungen. Sodann vermittelte Dr. Weinbrenner, Schkopau, gestützt auf Lichtbilder und einen Film aus der Fabrikation und der Prüfabteilung des Buna-Werkes, einen überaus aufschlußreichen Einblick in den Werdegang des synthetischen deutschen Kautschuks und die gründlichen Materialprüfungen, mit deren Hilfe die Buna-Eigenschaften ständig kontrolliert und verfeinert werden. Er erinnerte u. a. daran, daß die deutsche Buna-Forschung nunmehr 30 Jahre alt ist; ging sie zunächst von der Kostenbasis aus, um den damaligen sehr hohen Preisen des Naturkautschuks zu begegnen, so trat bereits im Weltkrieg die neue Zielsetzung in den Vordergrund: die Unabhängigmachung des deutschen Kautschukmarktes vom Ausland und die Anpassung der Qualität an die durch neue Werkstofftechniken bedingten wachsenden Anforderungen der modernen Technik. Dennoch gelang es im Weltkrieg lediglich — und auch das nur in sehr begrenztem Umfang — mit dem sogenannten Metyl-Kautschuk einen vollwertigen Hartgummi herzustellen.

Erst den auf dem Ausgangsprodukt Butadien aufgebauten neueren Bunaproduktion der letzten Jahre blieb es vorbehalten, zunächst in dem sogenannten „Zahlen-Buna" und vor allem in dem durch Emulsionsverfahren gewonnenen „Buna S, das abriebfeste Reifen liefert, in dem für die Elektroindustrie besonders geeigneten „Buna SS" und in dem durch hervorragende Oel- und Benzinbeständigkeit gekennzeichneten „Perbunan" Kautschukprodukte herzustellen, die nicht nur besser als Naturkautschuk sind, sondern auch gleichmäßiger. Diese besseren Eigenschaften des Buna wußte der Vortragende an vielseitigen Prüfungsversuchen überzeugend darzulegen, während sich das anschließende von Dr.-Ing. Roelig, Leverkusen, gehaltenen Referat, das sich gleichfalls auf reichhaltiges Lichtbildmaterial sowie auf einen Film aus dem Kautschuk-Forschungslaboratorium der IG. Leverkusen stützte, vornehmlich mit der praktischen Verarbeitung des Buna und seiner Verwendung in der Technik befaßte. Auch hieraus ging hervor, daß Buna heute durch seine vielseitigen Variationsmöglichkeiten allen Anforderungen der Technik weitaus günstiger entspricht, als das Naturprodukt. Eine bezeichnnde Bestätigung hierfür sind auch die allerdings noch nicht über Teilerfolge hinausgelangten Versuche der Buna-Produktion im Ausland, so u. a. auch in den Vereinigten Staaten. Eine kleine Schau von Proben und Mustern bestätigte in wirkungsvoller Einprägsamkeit die mit starkem Beifall aufgenommenen Mitteilungen über den erfolgreichen Vormarsch des Buna, des deutschen Kautschuks.

HN-SPORT

M. Hausik und P. Hedel Sieger

Guter Erfolg beim Ringerturnier

Dem von der BSG. Weise durchgeführten Ringerturnier war ein guter Erfolg beschieden. In 17 Kämpfen wurden die Sieger ermittelt. Die Kämpfe waren äußerst spannend und technisch hervorragend. Die zahlreichen Zuschauer kamen auf ihre Kosten. Es ist dabei zu begrüßen, daß in der Gaustadt wieder Ringkämpfe zur Durchführung kommen.

So gut die Nachwuchsringer auch kämpften, die gute Technik der beiden Ringer M. Hausik und Paul Hedel mit ihrer langjährigen Erfahrung waren eben doch nicht zu überbieten. Die beiden „Kämpen" zeigten noch hervorragende Kämpfe und einen Kampfstil, der die Zuschauer begeisterte. Karl Schlichting mußte sich der Jugend beugen und kam nur auf den 3. Platz. Von den jüngeren Ringern zeichneten sich besonders Paul Siegmann und Helmuth Siebert aus, die auch in den Endkämpfen zu finden waren.

Im Federgewicht wurde Paul Hedel Sieger; Hedel besiegte Bieler in 1,15 Min. durch Ueberwurf, Siebert wurde von Hedel in 2,45 Min. durch Schulterschwung und Schlichting in 8,17 Min. durch Eindrücken der Brücke besiegt.

Im Weltergewicht wurde Max Hausik Sieger, er besiegte im ersten Kampf Siegmann in 1,55 Min. durch Ueberwurf, Wegner in 55 Sek. durch Eindrücken der Brücke und Schreiber in 3,28 Min. durch Hüftschwung.

Im Federgewicht belegte Siebert mit zwei Siegen den 2. Platz.

Im Weltergewicht belegte Siegmann mit zwei Siegen den 2. Platz.

Ergebnisse: Im Federgewicht wurde Hedel Sieger mit drei Siegen, 0 Fehlpunkten; 2. Helmuth Siebert mit zwei Siegen, drei Fehlpunkten; 3. Schlichting mit drei Siegen, sechs Fehlpunkten. — Im Weltergewicht wurde M. Hausik Sieger mit drei Siegen und 0 Fehlpunkten; 2. Paul Siegmann mit zwei Siegen und drei Fehlpunkten; 3. Schreiber mit zwei Siegen und sieben Fehlpunkten.

Die Kämpfe wurden einwandfrei und sicher von Falk, Leuna, geleitet.

Magdeburger Radballturnier

Das zweite mitteldeutsche Städteturnier im Zweierradball begann am Sonntag in Magdeburg mit dem ersten Durchgang. Als beste Mannschaften erwiesen sich die Dessauer Merseburg-Kuhne, die mit Ausnahme eines Unentschieden alle übrigen Spiele gewannen. Das Gesamtergebnis lautete: 1. Dessau (Merseburg-Kuhne) 9:1 P.; 2. Holzweißig-Bitterfeld (Hannemann-Reiter) 8:2 P.; 3. Erfurt (Höpel-Kleb) 5:5 P.; 4. Gardelegen (Gebr. Pessel) 4:6 P.; 5. Halle (Stolze-Finke) 4:6 P.; 6. Magdeburg (Faulbauch-Hoff) 0:10 P.

Harzer Skimeistermeistermeisterschaft

Von den Braunlager Skiwiesen zum Roten Bruch führte der 16-Kilometer-Langlauf zur 35. Harzer Meisterschaft. Den Kramer (Clausthal) in 1:18,44 als Tagesbester zurück legte. Der Altersläufer Bieke (Clausthal) wurde in 1:18,45 Zweiter vor Klauk (Braunlage) 1:19,45. Im Kombinationssprunglauf erhielt Baumann (Braunlage) die beste Wertung und wurde Harzer Skimeister der Nordischen Kombination mit Note 411,5 vor Ehrenberg (Clausthal) mit 409 und Hoffmann (Braunlage) mit 407,0.

Auf schneebedeckten Spielfeldern

1. SV. Gera errang den zweiten Sieg — Wacker gewinnt 8:0 — SV. 98 rettet zwei Punkte

Im Fußball-Sportbereich mußten zwei Spiele abgesagt werden. So brauchte der VfL. Halle 96 nicht nach Jena zu fahren und auch das Spiel in Zeitz war rechtzeitig abgesetzt worden.

SV. Dessau 05 feierte im Spiel gegen SC. Apolda einen großen Sieg. Der 1. SV. Gera bewies erneut, daß der Formanstieg anhält, denn gestern wurde in Gera FC. Thüringen Weida geschlagen. Damit hat Gera in den bisher ausgetragenen Spielen den zweiten Sieg errungen. Es spielten:

SV. Dessau 05 — SC. Apolda 11:2 (3:1),
1. SV. Gera — FC. Thüringen Weida 2:1 (1:1).

Trotz der hohen Schneedecke führte Dessau 05 gegen Apolda ein Spiel vor, gegen das die Gäste einfach nicht aufkamen. Eine gute Mannschaftsleistung und großer Eifer brachte Gera daheim einen knappen und schließlich auch verdienten Sieg gegen FC. Thüringen Weida ein. Am Tabellenstand im Sportbereich hat sich nichts geändert.

*

Im Sportgau kamen gestern alle vier angesetzten Spiele zur Durchführung. An die Aktiven wurden große Anforderungen gestellt. Es war unmöglich, eine genaue Ballkontrolle durchzuführen, weil der Schnee ein flaches Paßspiel unmöglich machte. Die drei Tabellenersten behaupteten sich gestern. Während HFC. Wacker daheim zu einem klaren und durchaus verdienten Siege kam, hatten es der VfL. Bitterfeld und auch SG. Mockrehna sehr schwer, einen knappen Sieg zu erringen. Der Zahlenspiegel der gestrigen Ereignisse zeigt folgenden Stand:

HFC. Wacker — VfL. Merseburg 8:0 (3:0),
SV. 98 HFV. Sportfreunde 4:3 (2:2),
SG. Mockrehna — SV. 99 Merseburg 5:4 (3:1),
Preußen Merseburg — VfL. Bitterfeld 2:3 (1:3).

In der Tabellenführung hat sich also lediglich der SV. 98 um einen Platz nach vorn geschoben.

Merseburg — nur eine Viertelstunde im Angriff

Der VfL. Merseburg fand sich mit dem Schnee etwas schneller ab als der HFC. Wacker. So kam es auch, daß, nachdem Schulze für Wacker schon in der dritten Minute den Führungstreffer erzielt hatte, in der Folge die Domstädter etwa eine Viertelstunde tüchtig angriffen. Dann allerdings machte sich Wacker frei. Richard und Müller trafen bis zum Seitenwechsel noch je einmal ins Netz. Nach dem Seitenwechsel hatten die Gäste aus Merseburg nichts mehr zu bestellen. Wacker drückte die Gäste in deren eigene Spielhälfte zurück. Richard lenkte zum 4:0 ein. Einen Kernschuß Eifarths verwandelte Richard zum 5:0. Bei diesem Stande gab es einige „Ungezogenheiten" von Merseburger Spielern gegen den Schiedsrichter, die dann Knoche, Kugler und Scheffler Feldverweis einbrachten. Jesse verschoß einen Elfmeter; dasselbe tat später Belger, nachdem dieser vorher auf 6:0 erhöht hatte. Schulze kam dann noch zu Treffern.

Sportfreunde ließen sich überraschen

SV. 98 konnte nicht die stärkste Mannschaft stellen, aber Epp führte diesmal wieder den Sturm an. Es soll gesagt sein, daß die Sportfreunde gestern das Spiel knapp gewinnen mußten. Die Veilchen aber ließen sich durch Zimmermann und Epp mit 2:0 überraschen. Erst ein Elfmeter von Föhre und ein Treffer von Krickowa brachten den Ausgleich. Nach dem Seitenwechsel verwandelte Zimmermann einen Elfmeter zum 3:2, Krickowa glich aus, aber Tartick traf noch einmal unhaltbar ins Netz. Damit waren die Grünhosen zu einem glücklichen Sieg und zu zwei wertvollen Punkten gekommen.

Ein knapper Sieg von SG. Mockrehna

Genau wie in Merseburg setzten die 99er gestern der SG. Mockrehna wieder heftig zu. Die Platzbesitzer fanden sich allerdings schneller zusammen, sie hatten auch ihre stärkste Elf zur Stelle. Niedermeier allein traf dreimal ins Schwarze, Seidel und Gryzek ergriffen die beiden anderen Treffer. Den Höhepunkt erreichte das Spiel, als Merseburg auf 5:3 herangekommen war und dann noch auf 5:4 erhöhte. Deswegen ist der knappe Sieg der Gastgeber nicht unverdient.

Bitterfeld mit zwei Selbsttoren

Mit stärkster Mannschaft war der VfL. Bitterfeld gestern nach Merseburg gefahren. In technischer Hinsicht hatten die Gäste aus Bitterfeld ein Plus, sie setzten vor allem ihre ausgezeichneten Flügelstürmer mit viel Geschick ein. Klebeck brachte Bitterfeld in Führung, aber Zeise glich aus. Dann ging Bitterfeld durch zwei Selbsttore von Wanns 3:1 in Führung, bis Zeise auf 3:2 verkürzte. Der knappe Sieg des VfL. Bitterfeld ist trotz der beiden gegnerischen Selbsttore verdient.

Favoritensiege im Sportbezirksfußball

Eine Anzahl von Fußballmeisterschaftsspielen fiel gestern im Sportbezirk aus. So vor allem in der zweiten Klasse, weil auf dem Lande die Spielplätze zum Teil arg verweht waren. In der ersten Klasse des Spielbezirks 1 Halle-Saalkreis aber kamen alle Spiele zur Durchführung, die folgende Ergebnisse brachten:

HSV. Favorit — BSG. Siebel 6:2 (0:2),
SV. Lettin — VfL. Dölau 3:2 (1:2),
BSG. Weise — FC. Eintracht 7:3 (0:1),
SV. Oberröblingen — Waffentechnische Schule 8:2 (4:2),
FC. Ammendorf 1910 — VfR. Wansleben 2:3 (1:1).

Dabei fällt vor allem der hohe Sieg aus den SV. Oberröblingen daheim gegen Waffentechnische Schule verdient errang. Die Soldaten hatten allerdings nicht die stärkste Mannschaft zur Stelle.

Favorit hatte wohl anfangs doch seinen Gast unterschätzt; denn bis zum Seitenwechsel war BSG. Siebel einwandfrei besser. Dies kam auch durch eine 2:0-Führung klar zum Ausdruck. Eine in der Pause vorgenommene Umstellung aber brachte dann eine Wendung. In der Folge waren die Rothosen dann gegen die erste Halbzeit nicht wiederzuerkennen. Hache schoß gleich drei Tore in fünf Minuten, Wilhelm (2) und Auer stellte das Endergebnis her. Für Siebel war der Mittelstürmer zweimal erfolgreich.

In Lettin nahm man in der ersten Halbzeit an, daß die Platzbesitzer dem tüchtigen VfL. Dölau die Punkte überlassen müßten. Es kam aber anders. Erst führte VfL. Dölau 2:0, aber bis zur Pause verkürzte Lettin 1:2 und dann in der zweiten Halbzeit brachte der energische Endspurt Lettin mit 3:2 die beiden Punkte. — BSG. Weise hatte gegen FC. Eintracht auch einen energischen Endspurt nötig. Bis zum Seitenwechsel lag nämlich Eintracht 1:0 in Führung. Weise war dann in der Folge immer leicht überlegen, wenn sich auch Eintracht erst zum Schlußpfiff geschlagen gab. Mit 7:3 blieb Weise allerdings nicht unverdient Sieger.

Eine selten gute Leistung vollbrachte SV. Oberröblingen. Bei den Soldaten der Waffentechnischen Schule kam keine rechte Einheit zustande. Mit 8:2 wurden die Soldaten, die nicht die stärkste Elf zur Stelle hatten, geschlagen.

FC. Ammendorf hat doch durch Abgang vieler Spieler und durch Mangel an fertigem Nachwuchs in der Gesamtleistung nachgelassen. Gestern wurde Ammendorf auf eigenem Platz vom Jahnkreismeister VfR. Wansleben, der jetzt wieder eine stabilere Form hat, mit 3:2 geschlagen.

Wacker Reserve gewann gegen VfL. Merseburg Reserve sicher 7:1. In Staffel 2 war Giebichenstein-Sportbrüder im Spiel gegen Post in guter Spiellaune. Die Post wurde 8:4 (3:2) geschlagen. Der Tabellenführer der Staffel 2, der VfB. Reideburg, gewann am Goldberg gegen Olympia überlegen 6:1 (3:1).

Spielbezirk Merseburg

Einen wenig schönen Ausklang nahm das Pokalwiederholungsspiel Glückauf Braunsdorf — Kayna, das Braunsdorf überlegen 5:0 (3:0) gewann. Von Kayna mußten einige Spieler unter die Zuschauer und einige gingen auch noch unsportlich freiwillig.

Im Punktspiel kam SV. Beuna gegen Sportring Mücheln zu einem verdienten 3:1 (2:0). — In Klasse 2 hätte man vom VfB. Schkeuditz gegen Gleisen mehr als ein 4:4 (1:2) erwartet. Zöschen hatte gegn Wallendorf 2:5 (0:1) das Nachsehen.

Spielbezirk Mansfeld

Wohl ganz unerwartet unterlag SV. Eisleben auf eigenem Platz gegen SC. Wimelburg 0:4 (0:1). Erwartungsgemäß sicher gewann BSC. Sangerhausen gegen VfB. Artern mit 10:2 (3:1) Toren. SV. Helbra unterlag daheim gegen Mansfeld-Leimbach 2:4 (0:3) und Blauweiß Burgörner-Altdorf gewann gegen Klostermansfeld 4:1 (2:1).

Handball um die Bereichsmeisterschaft

Von den Handballspielen der Pflichtspielrunde kamen von den vier angesetzten Pflichtspielen die Begegnungen TV. Großkühnau gegen TSV. Leuna und TSG. Piesteritz gegen SG. Nire Dessau nicht zur Durchführung. In den beiden übrigen Spielen hing der Sieg der SG. 98 Dessau in Wörmlitz sehr hoch. Während die Seiten noch unentschieden gewechselt wurden, konnten die Dessauer unter Aufbringung aller Kunst und Kraft mit etwas Glück noch einen 6:4-Sieg davontragen. Der VfL. 96 Halle, der seine Reise nach Weißenfels nur mit 10 Mann antrat mußte eine 14:1-Niederlage gegen den TV. 1861 Weißenfels einstecken.

Von den beiden Spielen lauten die Ergebnisse:

VfR. Wörmlitz — SG. 98 Dessau 4:6 (2:2)
TV. 1861 Weißenfels — VfL. 96 Halle 14:1 (7:0)

Die Tabelle nach dem gestrigen Sonntag zeigt folgendes Bild:

	Gesp.	Gew.	Unentsch.	Verl.	Tore	Punkte
TV. 61 Weißenfels	11	10	0	1	141:55	20:2
SG. 98 Dessau	10	9	0	1	105:71	18:2
TV. Großkühnau	11	7	0	4	117:82	14:8
SG. Nire Dessau	9	6	0	3	72:66	12:6
Concordia Delitzsch	9	3	0	6	79:96	6:12
TSV. Leuna	10	3	0	7	84:124	6:14
VfR. Wörmlitz	11	3	0	8	71:112	6:16
TSG. Piesteritz	8	2	0	6	43:67	4:12
VfL. Halle 96	11	2	0	9	73:112	4:18

Wörmlitz war ein hartnäckiger Gegner

Schon im Vorspiel hatten die Dessauer alle Mühe um gegen Wörmlitz einen 7:4-Sieg herauszuholen. Und gestern hatten es die Dessauer auf einem gut hergerichteten Platze wieder mit einem hartnäckigen Gegner zu tun, der sich bis zum Schlußpfiff nicht geschlagen gab. Vor allem in der ersten Spielhälfte konnten die Wörmlitzer sehr gut gefallen, da sie durch ihren unermüdlichen Einsatz das Treffen immer offen hielten. So kam es auch, daß sie mit 1:0 durch Engels in Führung gingen und nach einem 13-Meter-Erfolg der Dessauer durch Löchner mit 2:1 die Oberhand hatten. Nach dem Wechsel wandte sich das Blatt. Dessau erreichte durch drei schöne Treffer einen Vorsprung, den allerdings Nötzscher und Löchner für Wörmlitz bis auf 4:5 wieder einholten. Eine grobe, regelwidrige Abwehr der Dessauer — Löchner war durch Festhalten der Beine gelegt worden — brachte bei diesem Stande allerdings nicht den fälligen 13 Meter, der leicht den Ausgleich bringen konnte. Während Dessau dann durch Knoll noch einmal erfolgreich war, ging Wörmlitz trotz eifrigen Bemühens leer aus. Selbst ein 13 Meter in der Schlußminute brachte den Wörmlitzern nichts mehr ein.

14 Tore — und ein Ehrentreffer

Das Spiel TV. 1861 Weißenfels gegen VfL. Halle 96 brachte eine überraschend hohe Niederlage der Hallenser, die nur ein Ehrentor buchen konnten. Vierzehnmal sandte Weißenfels den Ball ins Netz. Die Verteidigung der Weißenfelser war kaum zu überwinden; hinzukam, daß der hallische Sturm in seiner Entwicklung sehr stark gehemmt war und daß die Hallenser im ganzen gesehen nicht zuletzt ein Opfer der schweren Bodenverhältnisse wurden, die den Weißenfelsern offenbar viel weniger Schwierigkeiten machten. Korte blieb es vorbehalten, für die Hallenser den Ehrentreffer zu setzen. Allerdings soll nicht unerwähnt bleiben, daß VfL. Halle nur mit 10 Mann den Kampf bestreiten mußte. An der Niederlage selbst hätten aber auch 11 Mann nichts geändert.

Zweite Kriegsmeisterschaft im Schach

Mit einer regen Beteiligung begann am Sonntag in Halle die erste Runde der Kriegseinzelmeisterschaft. Da in letzter Minute noch zahlreiche Meldungen für das B-Turnier eingegangen waren, entschloß sich die Turnierleitung, die Teilnehmerzahl in Kl. B von 16 auf 24 Mann zu erhöhen. Nach den einleitenden Begrüßungsworten durch den Leiter des Bezirks, Grüneberg, und der Siegerehrung der vorjährigen Sieger, bei der u. a. der 1. Kriegsmeister Birwer einen wertvollen Buchpreis der Stadt Halle als Preis entgegennehmen konnte, wurden die Bretter freigegeben. Zäh wurde um die Punkte gekämpft. In Klasse A siegte Morsbach über Hähnel, Müller über Hoffmann, während W. Badestein und Büchner remisierten. In Klasse B siegte Uff. Krause über Kühne, Dr. Knappe über Göttring, Prinz über Liebrenz, Smictana über Pahlig, Krause II über Grüneberg, H. Werner über Brömme, Braun über Jandeck, Buschendorf über Werner II, Götze über Böhme, Fantasny über Rohbeck. — Auch im Jugendturnier hat sich die Teilnehmerzahl auf sieben erhöht. Hier siegte Ha. Badestein über Rohbeck, Ho. Badestein über Mangelsdorf und Vester über Schick. — Die nächste Runde findet am 2. Februar im Klubheim des HSC. statt.

Preise für Obst und Gemüse

Der Oberpräsident — Preisbildungsstelle — in Magdeburg hat folgende Erzeugerhöchstpreise und angemessene Verbraucherrichtpreise (in Klammern) u. a. für ½ Kilo bzw. Stück oder Bund im Wirtschaftsgebiet Sachsen-Anhalt festgesetzt (gültig vom 18. Januar bis auf weiteres): Treib-Kopfsalat 14 (23), Endivien 14 (23), Feldsalat 30 (48), Spinat 14 (23), Kohlrabi ohne Laub Gr. 1 7 (11), do. 2 5,5 (9), do. 3 4,5 (8), Wirsing 5,6 (10), do. Winterfürst 6,5 (11), Weißkohl 5 (10), Rotkohl 6 (10), Rosenkohl 23 (37), Grünkohl 6 (10), Treib-Tomaten 26 (41), Möhren Sudenburger und rote Riesen (Flakeer) im Preisgebiet A 3,6 (8), do. B 4,4 (9), Möhren Nantaiser und lange rote stumpfe im Preisgebiet A 4,5 (9), do. B 5,5 (10), Kohlrüben 2,25 (6), rote Beete 5 (9), weiße gewaschene Rettiche Gr. 1 7 (12), do. 2 5 (9), schwarze Rettiche Gr. 1 5 (9), do. 2 3 (6), grüne Petersilie in Bund 180, Petersilienwurzel 10 (16), do. mit Laub 12 (19), Meerrettich 35 (55), Schwarzwurzel 16 (25), Sellerie ohne Laub Größe 1 12 (19), do. 2 10 (16), do. 3 8 (13), Porree Gr. 1 14 (23), do. 2 12 (19), do. 3 9 (14), Schnittlauch in Bund je 100 Gramm je ½ Kilo 300, Zwiebeln (10), Aepfel Cox-Orange-R. I 46,9 (68), II 38,1 (55), III 28 (41), Aepfel und Birnen Preisgruppe 1 I 39,4 (57), II 30,5 (45), III 23 (34), do. 2 I 29,3 (42), II 23 (34), III 15,4 (23), do. 3 I 25,5 (37), II 19,2 (28), III 15,4 (23). — Die Preise für Aepfel und Birnen sind errechnet unter Berücksichtigung des Lagerkostenzuschlages von 26 Prozent und der Kosten für Ein- und Auslagerung.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-847529-194101207/fragment/page=0006
DFG

Fußball in Zahlen

Meisterschaftsspiele in den Bereichen

Ostpreußen: VfB. Königsberg — Memel 7:0.

Pommern: LSV. Pütnitz — LSV. Stettin 5:4, VfL. Stettin — Nordring Stettin 4:2, Stettiner SC. — MTV. Pommerensdorf 4:2, TSV. Swinemünde — Preußen/Borussia Stettin 6:1, Viktoria Stolp — Stern/Fortuna Stolp —, Phönix Köslin — Germania Stolp 1:3, Viktoria Kolberg gegen Preußen Köslin 2:0.

Berlin/Brandenburg: Minerva 93 — Spandauer SV. 1:1, Tennis Borussia — Union Oberschöneweide 3:2, Hertha/BSC. gegen Blau-Weiß 5:1, Brandenburger SC. 05 — Berliner SV. 1892 6:1.

Sachsen: Sportfreunde 01 Dresden — Chemnitzer BC. 0:3, Riesaer SV. — Fortuna Leipzig 4:1, Polizei Chemnitz gegen Tura 99 Leipzig 1:2, SC. Planitz — BC. Hartha 6:1, VfB. Glauchau — Dresdner SC. 2:2.

Nordmark: Eimsbüttel Hamburg — Polizei Lübeck 3:2, St. Georg/Sperber — Fortuna Glückstadt 2:1, Holstein Kiel gegen Victoria Hamburg 2:3.

Niedersachsen: Hildesheim 07 — Hannover 96 ausgef., Göttingen 05 — Eintracht Braunschweig 1:3, VfL. Osnabrück gegen Tura Gröpelingen 3:2, ASV. Blumenthal — Werder Bremen ausgef., Wilhelmshaven 05 — Schinkel 04 ausgef.

Westfalen: Arminia Bielefeld — Schalke 04 1:8, Gelsenguß Gelsenkirchen — Borussia Dortmund 1:1, Preußen Münster gegen VfL. 48 Bochum 2:3.

Niederrhein: Fortuna Düsseldorf — TuS. Helene Altenessen 1:5, Rotweiß Essen — Schwarzweiß Essen 0:2, Rotweiß Oberhausen — Turu Düsseldorf 7:2, Hamborn 07 — Duisburg 48/99 2:2, VfR. Ohligs — Westende Hamborn 2:7.

Mittelrhein: Sülz 07 — VfL. 99 Köln 2:3, Mülheimer SV. gegen SpVg. Andernach 2:2, Tura Bonn — Bonner FV. 4:2, Düren 99 — VfR. Köln 1:2.

Hessen: BC. Sport Kassel — Kurhessen Kassel 3:1, 1860 Hanau — Hanau 93 3:8, SpVg. Langenselbold — Borussia Fulda 0:9.

Südwest: Eintracht Frankfurt — Rotweiß Frankfurt 1:1, Kickers Offenbach — Wormatia Worms 7:3, Germania 94 Frankfurt — FSV. Frankfurt 2:3, FV. Saarbrücken — SpVg. Mundenheim 1:1 abgebr., Borussia Neunkirchen — VfR. Frankenthal 2:2.

Bayern: Wacker München — SpVg. Fürth 1:2, Bayern München — BC. Augsburg 0:1, Neumeyer Nürnberg gegen 1860 München 1:4, FC. 05 Schweinfurt — 1. FC. Nürnberg 6:1, Jahn Regensburg — Schwaben Augsburg 5:0.

Ostmark: Floridsdorf — Wacker Wien 1:7, Austria Wien gegen Linzer ASK. 21:0.

Der deutsche Meister im **Diskuswurf** von 1935, 1938 und 1939, Ernst Lampert (München), folgte einer Berufung nach Litzmannstadt. Lampert hat das Amt des Stadtturnrats übernommen.

Das **erste Hallen-Handballturnier** in Prag wird am 2. Februar durchgeführt. Insgesamt nehmen acht Mannschaften der Wehrmacht, der SS, Polizei und des NSRL. teil. Auch ein Frauenspiel wird abgewickelt.

Sportgeräte / Sportbekleidung / Sportschuhe
vom **Sporthaus H. Schnee Nachfolger**
Große Steinstraße 84 — Neunhäuser 5 — Brüderstraße 2

Aus 0:6 wurde 10:6

Deutscher Boxsieg über Dänemark

Die Nationalmannschaft der deutschen Amateurboxer gewann am Sonntag in Kopenhagen den 9. Länderkampf gegen Dänemark nach hartem Kampfe mit 10:6 Punkten. Dieser schöne Erfolg des deutschen Amateurboxsports über die kampfstarken Dänen ist um so höher zu bewerten, als in der deutschen Staffel in Schimanski, Umar und Kleinholdermann drei Boxer standen, die zum ersten Male in einem Länderkampf eingesetzt worden war. Alle drei bestanden ihre internationale Feuerprobe ausgezeichnet, Umar und Kleinholdermann gewannen ihre Kämpfe, während der grippekrank in den Ring gegangene Heeresmeister Schimanski unterlag. Niederlagen mußten auch Obermauer und Bögershausen durch die Zwillingsbrüder Frederiksen hinnehmen, so daß es nach dem dritten Treffen schon 6:0 für Dänemark stand. Vom Leichtgewicht an wurden dann aber alle Kämpfe von den deutschen Vertretern gewonnen, so daß noch ein klarer 10:6-Sieg Deutschlands herauskam. Als Ringrichter amtierte in umsichtiger Weise der Schwede Sture Persson, als Punktrichter waren deutscherseits Hanns Hieronimus-Berlin, für Dänemark Christian Larsen tätig.

Die Kämpfe nahmen im einzelnen folgenden Verlauf:

Fliegengew.: Meister Nikolaus Obermauer (Köln) griff Kaj Frederiksen mit gut geschlagenen Serien an, vernachlässigte dabei aber öfters die Deckung und wurde von dem an Reichweite überlegenen Dänen oben wirkungsvoll gekontert. In der Schlußrunde ließ Obermauer mangels Training nach, so daß Kaj Frederiksen zu einem sicheren Punktsiege kam.

Bantamgew.: Jugendmeister Paul Bögershausen (Hannover) war zwar einen Kopf größer als Vigo Fredriksen, scheiterte aber an der weitaus größeren Kampferfahrung des reichlich unsauber boxenden Dänen, der trotz einer Verwarnung wegen Innenhand-Schlagens in der 1. Runde noch einen knappen Punktsieg herausholte.

Federgew.: Der körperlich indisponierte Heeresmeister Albert Schimanski (Berlin) griff Helge Rasmussen beherzt an, fing aber Ende der 1. Runde einen schweren Rechten ein, der ihn bis „8" zu Boden warf und von dem er sich nicht mehr recht erholen konnte. Schimanski landete in der 2. Runde eine wirkungsvolle Rechte, konnte jedoch den Punktsieg des Dänen nicht gefährden.

Leichtgew.: Der deutsche Altmeister Karl Schmedes (Dortmund) bearbeitete den dänischen Neuling Vigo Brandstrup pausenlos mit schweren Serien und gewann überlegen nach Punkten.

Weltergew.: Der schlaggewaltige Westfale Michael Murach zermürbte Poul Kops systematisch mit schweren Serien auf Herz und Magen. Der Däne war bereits klar geschlagen, als er in der Pause zur dritten Runde wegen einer Fingerverletzung aufgab. k. o.-Sieger Murach.

Mittelgew.: Der schönste Kampf des Tages war die Auseinandersetzung zwischen dem deutschen Halbschwergewichtsmeister Karl Schmidt und Gerhard Petersen. Mit wirkungsvollen Linken und dazwischen gestreuten „Eins-Zwei-Schlägen" punktete der Hamburger seinen Gegner sicher aus.

Halbschwergew.: Der Neuling Otto Umar (Dortmund) ging gegen Chr. Christensen erst von der 2. Runde an voll aus sich heraus und erzielte vor allem im Nahkampf klare Vorteile, die zum Siege ausreichten.

Schwergew.: Der Berliner SS-Mann Kleinholdermann schickte den dänischen Riesen Omar Hermansen schon in der 1. Runde schwer zu Boden, doch kam bei „4" der rettende Gong. Nach weiteren schweren Angriffen war Hermansen in der 3. Runde so fertig, daß der Ringrichter den Kampf abbrach und Kleinholdermann zum k. o.-Sieger erklärte.

Kurze Sonntagssportschau

Wehrmacht-Hockeyspieler weilten in Frankfurt/M. Der **LSV. Berlin** wurde vom SC. Frankfurt 80 mit 7:3 (4:1) geschlagen, der TV. Sachsenhausen 57 fertigte die **Kriegsmarine Kiel** mit 8:2 (5:0) Toren ab.

Schwedische Eishockeyspieler stellten sich in Mannheim vor. Dort fertigte der ERC. Mannheim die Mannschaft Karlberg-Boldklubben mit 3:2 Toren ab.

Die **Geschwister Cranz** gewannen bei den Zugspitz-Bezirksmeisterschaften den Abfahrtslauf überlegen.

Bei den **Trabrennen in Berlin-Ruhleben** erschien der Meisterfahrer **J. Frömming** zum ersten Male in diesem Jahre am Start. Mit drei Siegen führte er sich gleich gut ein. Mit Spötterin gewann er das Hauptrennen des Tages, den Preis vom Grunewald.

Das **Reichsfachamt Leichtathletik** hatte in Berlin seine Jahrestagung, auf der **Dr. Ritter v. Halt** seinen umfangreichen Arbeitsplan vorlegte. Aus diesem geht hervor, daß die Deutschen Meisterschaften 1941 am 19. und 20. Juli, der Länderkampf Deutschland—Schweden—Finnland am 6. und 7. September stattfinden sollen. Der Länderkampf steigt im Olympiastadion in Berlin.

Die Skimeisterschaft des Generalgouvernements begann in Zakopane mit dem 18-Kilometer-Lauf, in dem der frühere deutsche 50-Kilometer-Meister Marx in 1:20:52 am schnellsten war.

Gustl Berauer und Josef Bradl machten bei der Ostmark-Skimeisterschaft in Innsbruck das Ende unter sich aus. Bradl sprang wohl mit 65,5 und 70 Meter am besten, doch in der Gesamtwertung kam er hinter dem Langlaufsieger Gustl Berauer (61 und 65 Meter) nur auf den zweiten Platz. Gestrein, der Zweite aus dem Langlauf, stürzte beim Springen.

Zwei Städtespiele im **Eishockey** zwischen Preßburg und Wien finden am 8. und 9. Februar statt. Die Begegnungen gelangen in der slowakischen Hauptstadt zur Entscheidung.

Armstrong wieder geschlagen

Der frühere Boxweltmeister Henry Armstrong, der eine Zeitlang im Besitz der Welttitel im Feder-, Leicht- und Weltergewicht war, unternahm im New Yorker Madison Square-Garden den Versuch, die im Oktober v. J. an Fritzi Zivic verlorene Weltmeisterschaft im Weltergewicht zurückzuerobern. Dieser Versuch mißlang gründlich, denn Armstrong mußte in der 12. Runde die Waffen strecken und dem Meister den Sieg durch technischen k. o. überlassen. Im Oktober 1940 hatte Armstrong nach Punkten verloren.

Jakob Kiefer — Reichssieger

Großartige Leistungen der Nachwuchs-Turner

Ein voller Erfolg war den am Sonnabend und Sonntag in Kassel durchgeführten Reichswettkämpfen im Geräteturnen der Meisterklasse (Jahrgänge 1918 bis 1922) beschieden. Zweck der Reichswettkämpfe war es, eine Uebersicht über die besten jungen Turner zu gewinnen, damit eine Kernmannschaft des Nachwuchses mit dem Ziel der Verjüngung der Nationalmannschaft gebildet werden kann. Kassel bewies, daß der turnerische Nachwuchs zu den allerbesten Hoffnungen berechtigt. Nicht nur der Sieger, der bereits bei den Deutschen Meisterschaften hervorgetretene Jakob Kiefer (Kreuznach), auch der nur knapp unterlegene Adalbert Dickhut (Dortmund), der überraschend den zweiten Platz belegte, und eine ganze Reihe weiterer Teilnehmer zeigten, daß sie das Zeug zu ganz großen Leistungen besitzen.

Zu den Pflichtübungen am Sonnabend traten insgesamt 110 Nachwuchsturner an. Schon hier schälte sich Jakob Kiefer, der 97,5 Punkte in den fünf Uebungen (Schaukelringe, Barren, Pferdsprung, Bodenturnen und Reck) erreichte, als Bester heraus. Der Dortmunder Dickhut hatte den zweiten Platz inne, dicht gefolgt von Th. Wied (Stuttgart), dem zweifachen deutschen Jugendmeister Helmuth Bantz (Speyer), dem Berliner Schmidt und Braun (Dortmund).

Am Sonntagnachmittag wurde dann das Kürturnen der zwölf Besten durchgeführt.

In den Kürübungen am Barren, Seitpferd, Pferdschwung, Bodenturnen und Reck zeigte der Nachwuchs der Oeffentlichkeit, was in ihm steckt. Eine hervorragende Leistung reihte sich an die andere. Nicht weniger als an zehn Mann konnte der Kampfrichter die volle Punktzahl 20 vergeben. Dickhut übertraf jetzt noch seine Leistung vom Pflichtturnen, er war mit 96,5 Punkten gegenüber 94 Punkten von Kiefer der beste Kürturner, doch blieb dem Kreuznacher mit dem Vorsprung von einem halben Punkt der Endsieg. Den dritten Platz teilten Hellmuth Bantz und der Dortmunder Braun. Pech hatte Heinz Walter aus Essen, der bis zur achten Uebung noch den dritten Platz innehatte, dann aber wegen einer Verletzung ausscheiden mußte.

Metze aus dem Krankenhaus entlassen

Der am 1. Dezember in der Berliner Deutschlandhalle schwer gestürzte Steherweltmeister Erich Metze konnte am Sonnabend aus dem Krankenhaus entlassen werden. Völlig geheilt ist der Dortmunder natürlich noch längst nicht, aber sein Zustand hatte sich doch soweit gebessert, daß er transportfähig war und die Reise nach der Heimatstadt antreten konnte. Es wird noch geraume Zeit dauern, bis Metze ganz genesen ist und das Rennrad wieder besteigen kann.

Stach vor Umbenhauer

Der Wiedereröffnung der Stuttgarter Winterradrennbahn nach fast zweijähriger Pause wohnten am Sonntagnachmittag über 7000 Zuschauer bei. Im Kampf der Dauerfahrer über dreimal 20 Kilometer siegte der Berliner Georg Stach mit 8 P. gegen Georg Umbenhauer (Nürnberg) mit 7 P. und Zims (Köln) mit 3 P. Stach gewann den ersten Lauf mit 5 Meter und den dritten Lauf trotz Schrittmacherwechsels mit 550 Meter Vorsprung gegen Umbenhauer. Im zweiten Lauf hatte Stach Defekt und blieb 240 Meter hinter Umbenhauer zurück. Der Kölner Zims endete in jedem Lauf als Letzter. Zu einem Doppelerfolge kam der deutsche Amateur-Fliegermeister Willy Schertle. Der Stuttgarter ließ im Fliegertreffen Kimmig (Stuttgart), Kleinhaus (Dülken) und Weißinger (Stuttgart) hinter sich und holte sich auch noch das 60-Runden-Punktefahren gegen Keßler (Nürnberg), Schwarz (Feuerbach) und Kimmig (Stuttgart).

Pelzwaren werd. angefertigt und repariert Ludw.-Wucherer-Str. 58, III. r.

Geldmarkt

2000,— als erste Hypothek auf Landhaus m. Acker und Garten v. Selbstgeb. ges. Angebote B. 4002 HN-Ulrichstr. *

Tiermarkt

Hund, junger, wachsam, zu verk. Hippert, Rudolstraße 65.

Offene Stellen Männliche

Stellmacherlehrling stellt ein bei Verpflegung Karl Eilefeld, Erdeborn, Angerweg.

Bäckergeselle u. Arbeitsbursche sof. od. später ges. Seeger, Freiimfelderstr. 10. *

Erfahrener **Buchhalter** zur Führung der Kontokorrent-Konten zum nächstmöglichen Termin von größerer Bauunternehmung in Halle gesucht. Angebote unter Beifügung von Zeugnisabschriften und Lebenslauf sowie Lichtbild erbet. unt. G. 703 an Anzeig.-Vermittlg. Dankhoff, Halle (S.), Schwetschkestraße 1.

Arbeitsburschen, Tischlergesellen u. Lehrlinge stellt sofort oder später ein Eugen Balasus u. Sohn, Fleischerstraße 41. *

Sattler-Lehrling für Ostern gesucht. Frz. Bärwald, Sattlermeister, Radewell. *

Wir suchen zum möglichst baldigen Antritt einen absolut zuverlässigen und umsichtigen **Wiegemeister** der gleichzeitig auch leichtere Büroarbeiten übernimmt. H. Proepper & Co. K.-G., Kohlenhandlung, Hordorfer Straße 5. (i

Wir suchen für das ganze Gebiet Sachsen, einschließlich Harz, einen **tüchtigen Vertreter** für den Vertrieb unserer Ziegeleimaschinen u. Transportanlagen. Herren mit technischem Wissen, besonders auf dem Gebiete von Ziegeleimaschinen, werden bevorzugt. **Rieterwerke, Dipl.-Ing. Walter Händle K.G.** Spezialfabrik für Ziegeleimaschinen und Transportanlagen, Konstanz (Bodensee). (a

Tüchtiger **Vertrauensmann** versierter, wirklich gut bei Metallbetrieben eingeführter Vertreter, zur Bearbeitung der Kundschaft und Ueberwachung der Geschäftsverbindungen von leistungsfähiger Metallwarenfabrik gesucht. Angebote, möglichst mit Lichtbild., umgehend unter M. B. 22 an Sachsenland, Dresden-A., König-Johann-Straße 8. (i

Für unser Werk in Allstedt (Thüringen) suchen wir zum baldmöglichen Eintritt **bilanzsicheren Buchhalter** mit guten Kenntnissen im Lohnabrechnungswesen und in der Sozialversicherung. Ausführliche Bewerbungen mit handgeschriebenem Lebenslauf, lückenlosen Zeugnisabschriften und Lichtbild, sowie Angaben über Gehaltsanspruch und frühestem Eintrittstermin sind zu richten an **MANSFELD AG., Kupfer- und Messingwerke** Hettstedt / Südharz, Personalabteilung

Für unseren umfangreichen Maschinenpark suchen wir erfahrene **Maschinenmeister** die mit allen Maschinen, vor allen Dingen Baumaschinen, hinreichend vertraut sind. Es kommen nur Bewerber mit nachweislich hinreichend praktischer Erfahrung in Frage. Angebote mit Gehaltsforderung sind zu richten an **Straßenbau Boersch** Kassel, Kurfürstenstraße 8

Für unseren **Werkluftschutz** suchen wir einen geeigneten Herrn mit technischer Vorbildung. Erwünscht sind Kenntnisse im Feuerlöschwesen und Sicherheitsdienst. Bewerber, die ähnliche Posten schon innehatten, werden bevorzugt. Ausführliche Bewerbungen mit handgeschriebenem Lebenslauf, lückenlosen Zeugnisabschriften und Lichtbild sowie Angaben über Gehaltsansprüche und frühesten Eintrittstermin sind zu richten an **MANSFELD** Aktiengesellschaft für Bergbau und Hüttenbetrieb, Abt. Kupfer- und Messingwerke, Hettstedt/Südharz, Personalabteilung.

Zuverlässiger, möglichst verheirateter **Kraftfahrer** für 5-Tonnen-Lastzug für Tages-Ferntouren sofort gesucht. **Albert Binder** Abteilung Chemikalien, Halle-Diemitz. Telephon 287 46. (a

Sehr rüstiger **Rentner oder Invalide,** der Interesse für zusätzl. Verdienst hat, zur Lieferung von Zeitschriften an vorhandene Kunden in Halle Freitag u. Sonnabend gesucht. Bewerb. unter L. 1909 an HN-Leipziger Straße.

Offene Stellen Weibliche

Je 1 ehrl. Botin (Bote) z. Austr. v. Zeitschr. f. Halle-Süd u. Halle-Nord sof. gesucht. Gesunder Nebenverd. f. Wochenende. Ang. an Friedr. Lindner, Leipzig W 33, Burgauenstr. 9.

Mädel für leichte Werkstattarbeiten gesucht. (h **Koffer-Fischer** Große Steinstraße 12.

Zuverlässige **Buchhalterin** mit gut. Handschr. für bald ges. Ernst Weinhold, Halle, Kleine Märkerstraße 7a. Evtl. persönl. Vorstell. 14-18 Uhr.

Aufwartung 4mal wöchentlich gesucht. Fromme, Engel-Apotheke, Kleinschmieden 6.

Suche eine **Beiköchin** für kalte und warme Küche sowie etwas Erfahrung in Backwaren. Kost und Wohnung im Hause sowie Familien-Anschl. Ang. mit Gehaltsansprüchen an Gasthof „Roter Löwe", Weißenfels

Haustochter oder Stütze mit Kochkenntnissen für frauenlosen Haushalt gesucht. Meldg. Gräfestraße 19, III. *

Für angenehme Bürotätigkeit **1 Kontoristin evtl. Anfängerin** mit Schreibm.-Kenntn. gesucht. Evtl. Halbtagsbeschäftig. Angeb. unter T. 8877 an HN-Ulrichstr. *

Kinderliebe **Hausgehilfin** nicht unter 18 Jahren, für 4-Personen-Privathaushalt gesucht. Heinrichstraße 6, ptr.

Mädchen, tüchtig, selbständ., per sof. f. Haushalt gesucht. (b Frau Hepke, Halle (S.), Reilstraße 53a.

Mädchen, schulentlassenes (Pflichtjahr), zum 1. April gesucht. Kleintierhaltg. u. Gartenwirtschaft. Patzschke, Reideburg, Dorfstraße 2.

Tagesmädch., zuverläss., gesucht. H. Meyer, Hindenburgstr. 9, I.

Hausgehilfe ges. Rud.-Haym-Straße 17, II. *

Aufwartung wöchentlich zweimal gesucht Pestalozzistr. 38, I. l. *

Aufwartung für Morgenstund. gesucht. Maaß, Berliner Str. 7.

Pflichtjahrmädchen zum 1. 3. 1941 gesucht. (a Anna Wilke, Köllme Nr. 22, über Halle/S.

Stellen-Gesuche

Schreibarbeit (eigene Maschine) sowie Botengänge besorgt ält. Herr. Angeb. u. C. 3783 HN-Ulrichstr. *

Stellmachermeister 48 Jahre alt, sucht Vertrauensstellung, möglichst mit Wohnung, Halle bevorzugt. Angeb. unter T. 8817 an HN-Ulrichstraße.

Pflichtjahrstelle gesucht Suche für meine Tochter anerkannte Pflichtjahrstelle mit vollem Familienanschluß in gutem Hause. **Frau Erika Fischer** Ellrich i. Harz. Goethestraße 23.

Kaufgesuche

Sattlernähm. kft. Ang. D. 4004 HN-Ulrichstr. *

Skier (2,10/2,30 Meter), gut erhalten, zu kaufen gesucht. Angebote St. 1450 HN-Steintor. (

Reißzeug, gutes, kauft Ammendorf, Leunaweg 53.

Verkäufe

Radio, 5 Röhren, neu, u. ein großer Koffer zu verkaufen (+ Charlottenstr. 21, I.

Gehrockanzug sehr gut., schlank, 1,78, bill. zu verk. Tel. 319 81. (b

Säulenöfen, 2 eiserne, zu verk. Hänel, Bäckerei, Geiststr. 46.

Alte Schallplatten kauft an (e **B. Döll** Pianohaus, Abteilung Sprechapparate, Große Ulrichstraße 33—34. Ruf 26635.

Gebrauchte u. reparaturbedürftige **Roller u. Bubiräder** kauft **Fahrrad-Busse** Delitzscher Straße 25, Ecke Freiimfelderstraße. Telephon 353 52.

Gebrauchte, gut erhaltene **Schreibmaschine** gegen bar zu kaufen gesucht. Ang. unt. T. 8837 an HN-Ulrichstr.

Altgold und Gold-Doublé in jeder Menge kauft **Kurt Weiß** Große Ulrichstr. 55, gegenüber W. F. Wollmer. Gen.-Besch. a 40/11 748.

Ofen-Tausch od. Kauf. Gebe ab Herd, weiße Emaille, suche Füll- oder Heizofen. Angeb. H. 4168 HN-Ulrichstraße. *

Küche, sehr gut erhalten, 1fl. Gaskocher billig abzugeb. (b Tel. 319 81.

Erst Anzeigen lesen — dann verkaufen!

Vermietungen Möbl. Zimmer

Möbliertes Zimmer frei (+ Anhalter Str. 10, III. rechts.

Schlafstelle frei Schmeerstr. 2, I. links. *

Schlafstelle fr. Georgstr. 14, II

Vermietungen Wohnungen

Wohnung, 3 Zim. m. Küche, an Familie mit 4 Kind. unt. 18 J. sof. zu vermieten. Angebote J. 4009 HN-Ulrichstr. *

Deutliche Schrift verhindert Satzfehler!

Deutsches Berufserziehungswerk Kreis Halle-Stadt Gustav-Nachtigal-Str. 11, Ruf 219 89

Achtung!
Hausfrauen, Hausbesitzer und Geschäftsinhaber!
Wir helfen dem Führer siegen!

Das Berufserziehungswerk Kreis Halle-Stadt veranstaltet am **Donnerstag, dem 23. Januar 1941, um 16 Uhr und 19 Uhr** einen Lichtbildervortrag und Filmvorführung über sparsames Heizen für Ofenfeuerung.

Der Lichtbildervortrag zeigt praktische Hinweise, wie man mit Wärme haushalten muß und mit den zur Verfügung stehenden Mengen an Heizmaterial den größten Nutzen erzielt.

Die anschließende Filmvorführung bringt **„Das Geheimnis des sparsamen Heizen".**

Weitere Vorführungen werden folgen und an dieser Stelle bekanntgegeben. Für die Hausgehilfinnen findet eine Sonder-Vorführung statt.

Eintrittskarten zum Preise von 0,30 RM. sind in der obigen Dienststelle nur im Vorverkauf in der Zeit von 9.30 bis 12.30 Uhr und von 15 bis 18 Uhr, außer Mittwoch und Sonnabend nachmittag erhältlich.

Deutsches Berufserziehungswerk Kreis Halle-Stadt Gustav-Nachtigal-Str. 11, Ruf 219 89

Terminangabe für den Beginn folgender Lehrgemeinschaften:

Kurzschrift, Stufe I, Lehrgemeinschafts-Nr. 22/3/41: Beginn Donnerstag, den 23. Januar 1941, um 18.20 Uhr, Zimmer 13.

Kurzschrift, Stufe II, Lehrgemeinschafts-Nr. 22/8/41: Beginn Donnerstag, den 23. Januar 1941, um 20 Uhr, Zimmer 14.

Maschinenschreiben, Stufe I, Lehrgemeinschafts-Nr. 22/18/41: Beginn Donnerstag, den 23. Jan. 1941, um 20 Uhr, Zimmer 4.

Maschinenschreiben, Stufe II, Lehrgemeinschafts-Nr. 22/21/41: Beginn Donnerstag, den 23. Jan. 1941, um 18.20 Uhr, Zimmer 4.

Kurzschrift, Stufe II, Lehrgemeinschafts-Nr. 22/11/41: Beginn Freitag, den 24. Januar 1941, um 18.20 Uhr, Zimmer 6.

Maschinenschreiben, Stufe I, Lehrgemeinschafts-Nr. 22/19/41: Beginn Freitag, den 24. Januar 1941, um 18.20 Uhr, Zimmer 7.

Maschinenschreiben, Stufe I, Lehrgemeinschafts-Nr. 22/20/41: Beginn Freitag, den 24. Januar 1941, um 20 Uhr, Zimmer 7.

Kurzschrift, Stufe I, Lehrgemeinschafts-Nr. 22/1/41: Beginn Montag, den 27. Januar 1941, um 18.20 Uhr, Zimmer 6.

Maschinenschreiben, Stufe I, Lehrgemeinschafts-Nr. 22/16/41: Beginn Montag, den 27. Januar 1941, um 20 Uhr, Zimmer 7.

Kurzschrift, Stufe II, Lehrgemeinschafts-Nr. 22/9/41: Beginn Montag, den 27. Januar 1941, um 18.20 Uhr, Zimmer 14.

Kurzschrift, Stufe II, Lehrgemeinschafts-Nr. 22/9a/41: Beginn Montag, den 27. Januar 1941, um 18.20 Uhr, Zimmer 17.

Kurzschrift, Stufe I, Lehrgemeinschafts-Nr. 22/5/41: Beginn Dienstag, den 28. Januar 1941, um 18.20 Uhr, Zimmer 14.

Buchführung, Stufe I, Lehrgemeinschafts-Nr. 17/83/40: Beginn Montag, den 27. Januar 1941, um 18.20 Uhr, Zimmer 20.

Die angemeldeten Teilnehmer mit der auf der grünen Karte angegebenen Lehrgemeinschafts-Nr. mögen sich für die festgesetzte Zeit des Beginns bereithalten. Schriftliche Einladung wird rechtzeitig erfolgen.

Die Lehrgemeinschaft für Buchführung I muß wegen zahlreicher Beteiligung in zwei Lehrgemeinschaften aufgeteilt werden. In gegenseitiger Vereinbarung mit den Teilnehmern, wird die Aufteilung am ersten Uebungsabend vorgenommen und die Stundenzeit neu festgesetzt.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-847529-194101207/fragment/page=0007
DFG

Ich war Deutschlands erster Motorflieger

Mein Fliegerleben / Von Hans Grade

(9. Fortsetzung)

Das Einziehen dieser notwendigen Hilfsverspannung sollte vor dem letzten Fluge geschehen. Der Monteur war der Ansicht, ich sollte nur ruhig fliegen, nachher wäre noch Zeit genug dazu, worauf ich ihm erwiderte: „Schön, dann kommst du mit." Er steigt ein. Wir fliegen Ich war eben bei der letzten Runde und machte gerade eine Kurve am äußersten Rande des Platzes, als plötzlich die Hauptverspannung von der Achse nach dem Propellerlager riß. Der Draht sprang zurück, die durchgebrochene Spitze schlug dem Monteur ins Bein. Ich stellte den Motor ab und setzte zum Gleitflug an. Durch den Zug der Verspannung ging die Achse nach hinten. Ich stemmte mich mit den Füßen dagegen, indem ich mich mit aller Kraft an eine Stelle am Rahmen lehnte. Mein Sozius griff mit einer Hand nach einer Holmbefestigung und mit der anderen nach der Achse, denn er merkte sofort die Gefahr. Wir befanden uns in etwa 150 Meter Höhe und gingen in lautlosem Gleitflug herunter. Die Maschine wurde immer kopflastiger, da die Achse nach hinten hing und die Flächen sich verdrehten. Trotz größtem Höhenseueranschlag stellte sich die Maschine langsam auf den Kopf. Es hatte also, wenn ich auf den Landplatz zurückging, eine schwere Bruchlandung gegeben, wobei der vorn sitzende Monteur wahrscheinlich sehr schlecht abgeschnitten hätte. Ich beschloß daher, lieber am Walde zu landen in der Hoffnung, die Bäume würden den Stoß abfangen. Die Hoffnung wurde aber zuschanden. Ich konnte dem Begleiter nur noch zubrüllen: „Achtung, ich lande im Walde", und schon sausten wir beide in die Fichten hinein. Wir wurden sanft aufgefangen, die Bäume nahmen den Stoß vollkommen auf. 21 kleine, etwa 10 Zentimeter starke Bäume brachen um, und wir saßen in einem Meter Höhe fest. Dann stiegen wir aus und besahen den Schaden. Ich fragte ihn: „Ist dir was?" „Nein, ist Ihnen was?" „Nein, auch nicht." Dabei faßte er sich dauernd ans Bein. Dort hatte ihm der Spanndraht eine kräftige Wunde geschlagen. Ich konnte die Bemerkung nicht unterdrücken: „Siehste, hätten wir den Spanndraht eingezogen, wäre das nicht passiert; die Strafe folgt auf dem Fuße."

Das war 14 Tage vor dem Prinz-Heinrich-Flug. Die Maschine mußte neu aufgebaut werden. Der Motor hatte kaum gelitten, nur eine Zündkerze war beschädigt, aber die Tragflächen nebst allem, was aus Holz und Stoff war, sahen sehr kummervoll aus. Nach 10 Tagen war die Maschine wieder fertig. Wir wollten es ganz gut machen, indem wir zur Bespannung Leinewand nahmen, die wir mit Lack tränkten — ein Verfahren, das damals aufgekommen war. Bisher hatten wir stets Gummistoff verwendet. Die Neuerung wurde mir zum Verhängnis. Die Maschine wurde nach Wiesbaden verladen, dort montiert, und ich machte einen Probeflug. Sie kam kaum vom Erdboden ab. Ich war wie vor den Kopf geschlagen. Der Stoff war nicht dicht, die Maschine trug nicht. Trotzdem flog ich am nächsten Tage los, und da feuchtes Wetter war, ging es einigermaßen besser. Mir war ein Beobachter zugeteilt worden, der vom Kartenlesen keine Ahnung hatte. Wir sollten nach Gießen fliegen. Ich merkte bald, daß wir falsch flogen, ging auf einem Feld nieder, um mit ihm nochmals die Karte durchzugehen, worauf wir weiterflogen, diesmal aber in der richtigen Richtung. Wir waren sonst auf dem Taunus gelandet, so hatte der Gute mich verkranzt. Wir kamen über Raubheim, die Richtung stimmte also. Plötzlich kommt eine weiße Nebelwand auf mich zu, ich sehe nichts mehr, die Maschine sackt, da der Nebel fällt, stark herunter. Ich sehe unter mir ein Haus, mache einen Satz über eine Hochspannung, der Motor läßt nach, da er zuviel Wasserdampf schluckt; ich sehe unter mir etwas Grünes, ein Feld, und lande schnell. Es war ein Rübenfeld. Die Landung ging trotzdem gut ab. Einige Stunden freilich mußten wir im Nebel warten, ohne daß wir eine Ahnung hatten, wo wir waren. Endlich verzog sich der Nebel vor der einsichtigen Sonne, und wir übersahen unsere Situation: hinter uns eine Hochspannung, links ein Aussichtsturm, rechts ein hoher Schornstein, vor uns ein steil abfallendes Tal. Ein paar Zehnmeter mehr nach links, rechts, hinten oder vorn — und es hätte schweren Bruch geben können. Das Glück, das uns hier auf das Feld gesetzt hatte, war kein Glück mehr, sondern Dusel.

Im Jahre 1910 kamen wir in innige Berührung mit dem Film. Da Vork in der Einsamkeit liegt, konnte hier in größter Ruhe gefilmt werden. Damals wurde der „Flug zur Sonne" bei uns gedreht. Wir gaben uns Mühe zu helfen und zu raten, und trotzdem wurde die halbe Fabrik auf den Kopf gestellt, um die Aufnahmen zu ermöglichen. Bei einem zweiten Film handelte es sich darum, mit Hilfe einer vom Flugzeug herabhängenden Leine ein Mädchen von einem brennenden Leuchtturm zu retten. Die Hauptaufnahmen waren schon auf Rügen gemacht worden. Ich mußte mit der Leine an der auf dem Platz aufgebauten Leuchtturmspitze vorbeifliegen. Das mußte in einem sehr geringen Abstand geschehen und häufig geübt werden, ehe es gelang. Dann wiederholte ich den Flug mit einer lebensgroßen Puppe, die das Mädchen am Seil darstellen sollte. Die zweite Aufgabe, vor allem das Herablassen der lebensgroßen Puppe während des Fluges, war schon schwieriger. Mit einer Hand mußte ich steuern, mit der anderen Hand die Puppe über Bord werfen und an dem Seil langsam herunterlassen. Ich hatte das Seil gleitend in der Hand, also nicht etwa am Flugzeug festgebunden, um nicht durch Festhalten der Puppe an irgendeinem Widerstand einen Unfall heraufzubeschwören. Es passierte auch wirklich nichts. Dann durfte ich die Puppe fallenlassen, was mich sehr erleichterte. Auch die anderen Szenen, in denen die Schauspieler tätig waren, machten viel Arbeit. Einmal mußte das Flugzeug im Bilde hochgestellt und der Motor in Gang gesetzt werden, um den Eindruck zu erwecken, als ob der in die Maschine einsteigende Schauspieler mit seiner gleichfalls hineingesetzten Herzensdame flöge. Nach den Aufnahmen habe ich die Darsteller zu Rundflügen eingeladen, die für beide eine Erholung waren; solche kleinen, nicht unangenehmen Unterbrechungen gehörten nicht zur eigentlichen Fliegerei, doch waren sie immerhin interessant und lehrreich. Als wir in Vork Ende des vorigen Jahres „Das Ziel in den Wolken" drehten, sah ich eine bekannte Schauspielerin. Der Film „Das Ziel in den Wolken" war gleichfalls mein 25jähriges Filmjubiläum.

Während der ganzen Zeit brachten wir technisch sehr viel neue Sachen heraus. Die Motorstärke wuchs von 20 PS auf 40, 50, 70, 100, sogar 150 PS, alles Zweitakt, meistens 4 Zylinder, luftgekühlt. Flugzeuge wurden in kleinen und großen Abmessungen gebaut, von 6 bis 13 Meter Spannweite, einsitzig, zweisitzig, dreisitzig, von 80 bis 160 km Geschwindigkeit, mit einem Gewicht von minimal 110 kg, maximal 240 kg. Im allgemeinen waren meine Maschinen sehr leicht und einfach gebaut. Einmal machten wir einen Versuch mit einer langsam fliegenden Maschine. Zu dem Zweck wurde eine 10-Meter-Maschine mit starker Tragflächenwölbung versehen und mit einem kleinen 16/24-PS-Motor ausgerüstet; sie wog etwa 120 Kilogramm und flog maximal 75 bis 80 Kilometer. Der Anlauf war überraschend kurz, meist unter 20 Meter.

(Fortsetzung folgt)

Ein Samurai-Schwert für Generalfeldmarschall von Brauchitsch

Der Oberbefehlshaber des Heeres, Generalfeldmarschall von Brauchitsch, empfing eine sich gegenwärtig in Deutschland zum Studium von Kriegserfahrungen aufhaltende japanische Offiziersabordnung. Ihr Führer, Generalleutnant Yamashita, übergab bei dieser Gelegenheit dem Oberbefehlshaber des Heeres ein Samurai-Schwert und brachte gleichzeitig die Bewunderung des japanischen Volkes zum Ausdruck. — Unser Bild zeigt Generalfeldmarschall von Brauchitsch im Gespräch mit Generalleutnant Yamashita (Mitte). (Scherl)

„Nervenkostüm uff Abzahlung"

Berliner Witz und Schlagfertigkeit — Eine köstliche Blütenlese volkstümlicher Redensarten

Am Wochenend traf man in Berlin bei der Straßensammlung bekannte Berliner Volkstypen, darunter die „Harlenjule" und den „Eckensteher Nante". Wir bringen im folgenden eine Plauderei über den Berliner Humor und den Berliner Witz, die sich durch Drastik und Treffsicherheit auszeichnen.

Berliner Witz und Schlagfertigkeit sind so berühmt wie gefürchtet, fast könnte man sagen, in der ganzen Welt.

Die „Berliner Schnauze" — das ist ein Begriff, den man überall kennt. Sie wird, wie ein patentiertes Gebrauchsmusterzeichen jedem angehängt und nachgesagt, der sich irgendwo einmal ein bißchen laut und ihnen, manchmal unter Anwendung von Brachialgewalt „eens vor'n Lay knattert", also vor die Brust stößt oder eine herunterhaut, — „eens an Blumentopp jibt, det die Blüten wackeln".

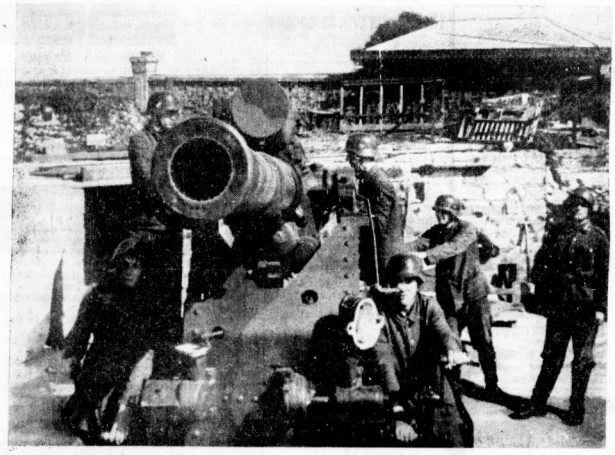
Ueberhaupt schätzt der Berliner nichts so sehr wie die Ruhe und die Gemütlichkeit. Alle Leute, die sie stören, verfolgt er mit seinem Hohn. Sein scharfes Auge ist unerbittlich auf diejenigen gerichtet, die sich irgendwie mißliebig machen, auf gut Berlinisch gesagt: angeben! Der eine „jibt an, wie'ne Title Mücken" — der andere „wie sechs Pfund Siilze auf'm nassen Asphalt", ein nächster wieder, der auf nobel reist, „wie'n Pleitefürst", indes ein vierter angibt „wie Onkel Pelle auf'm Frühtlingsdampfer".

Die Angeber möchte er am liebsten zwecks Dämpfung ihres überschäumenden Temperamentes „auf die Schrippe nehmen". Auch können sie seinetwegen „Bilze sammeln" oder ihm „am Bosporus begegnen" und bei ihm „hängen wie 'ne Bogenlampe", wenn er es nicht vorzieht, sie als Individuen zu bezeichnen, die vom „hellen Wahnsinn angeknappert sind".

Imponiert dem Berliner dagegen irgendeine Sache, ein Fest, ein Klamauk vielleicht, bei dem er sich gerade prächtig amüsiert und wo es überhaupt knorke ist, dann „wackelt die Wand", oder „da rollt die Poje". Erscheint ihm jedoch irgendwie etwas bedenklich und hat er gegen eine Sache, ein unsolides Geschäftsunternehmen vielleicht, ein Mißtrauen, erhebt er in kassandrisch getönter Untergründlichkeit warnend seine Stimme und sagt: „riefelt's im Gemäuer" oder „da knistert's im Gebälk", am besten, man läßt die Finger davon, denn „Da jibts nischt zu löten an de Holzlike". Manchmal kommt auch alles in „rauhen Massen", — das kann nun Schnee oder Kälte sein, Geld, Arbeit oder Freude und natürlich auch mal Unglück. — Ist ihm irgendwer einmal beleidigend zu nahe getreten, oder hat er das Gefühl, daß ihm eine Sache nicht so recht gelungen ist wie sie sollte, kann er sich ganz treuherzig mit diesen Worten beklagen: „Det is ja, wat mir so kränkt". Und „wie leicht kann das im Auge gehen oder auf der Brust fallen", sagt er, wenn es scheint, als könne die Geschichte schief gehen und Unheil bringen. Fühlt er sich zurückgesetzt oder hintergangen, tröstet er sich resigniert: „Na ja, ick hab ja nur eenen rechten Arm!" Freut er sich über irgend etwas, freut er sich „gleich die Beine weg" oder „ein Loch in seine beste Mütze".

Ganz ernsthaft kann der Berliner andere, die sich irgendwie genieren, grob anfahren: „Mensch, zier dir nicht so, wie Onkel Justav in'n Zinksarg". Der hat'n Jemüt wie'n Schaukelpferd" sagt er von einem, der über diese schätzenswerte Einrichtung nicht verfügt.

Muttersprache, Mutterlaut . . . wenn irgendwer, so legt der Berliner viel Herz in seine Sprache, freilich ist genug Sarkasmus und Hohn. Wer aber ganz unvoreingenommen selbst seine rustikalsten Worte auf ihren eigentlichen Gehalt und Charakter prüfen will, wird immer wieder finden, daß sie jenes Humors und Witzes, jener Prägnanz, Originalität und Lebendigkeit nicht entraten, die das Urgut jeder echten und wahren Volkssprache sind.



Mit seinen eigenen Geschützen wird der Tommy beschossen

An der Kanalküste wurden von unserer Marineartillerie auch die britischen Geschütze einsatzbereit gemacht, die die Engländer auf ihrer Flucht zurücklassen mußten. (PK. Böttger / Scherl)

Die Harlenjule und der Eckensteher Nante

Berliner Typen beherrschten bei der Straßensammlung am Sonnabend und Sonntag das Straßenbild der Reichshauptstadt. Hier sind zwei von ihnen: die „Harlenjule" und der „Eckensteher Nante", die sich zur inneren Erwärmung ein Schnäpschen genehmigen. (Scherl)

Neues aus aller Welt

Der Tyrann

Das Amtsgericht einer rheinischen Stadt verurteilte einen Ehemann wegen Mißhandlung zu 100 RM. Geldstrafe. — Der Angeschuldigte war von seiner Ehefrau, mit der er seit über zwanzig Jahren verheiratet ist, um einen freien Abend zur Teilnahme an einer Hochzeitsfeier gebeten worden. Der Urlaub wurde nach den offenbar recht strengen Gepflogenheiten des Hauses nur widerwillig erteilt. Nach der Feier nahm die Frau die Begleitung eines der Festteilnehmer an. Als beide einige Schritte gegangen waren, tauchte plötzlich der Angeklagte auf, schlug dem Begleiter seiner Frau den Hut vom Kopf, die Brille herunter und einen Zahn aus. Er wollte sich, wie er vor Gericht sagte, davon überzeugen, wie er sich seine Frau ohne ihn verhalten würde. Das Gericht fand, daß man von so alten Eheleuten ein vernünftiges Verhalten erwarten sollte.

Der Schatz in der Flasche

In Verfolg einer Untersuchungsaktion gegen ein Ehepaar wegen verschiedener Vergehen in Husum fand die Polizei im Stall unter einem Haufen Hühnermist, mit einer Eisenplatte und einem Stein zugedeckt, eine Flasche. Diese einen halben Meter tief in die Erde versenkte Flasche war 14 Jahre lang die Spartasse dieses Ehepaars. Nicht weniger als 12 000 RM. waren sorgsam aufgerollt in ihr enthalten. Weitere 2400 RM. wurden im Küchenherd und in einer Zigarrenkiste gefunden. Das Ehepaar hatte 14 Jahre lang unter Umständen vegetiert, die nicht mehr menschenwürdig waren. Um Licht und Feuerung zu sparen, wurde z. B. das Abendessen im Stall eingenommen.

Polizeimeister verurteilt sich selbst

Der Polizeimeister Vagn Bro im dänischen Praestö diktierte dieser Tage seinem Sekretär folgendes: „Wegen Verstoßes gegen die Verdunklungsvorschriften wurde Polizeimeister Vagn Bro zu einer Geldbuße verurteilt, die vom üblichen Satz von 10 Kronen auf 20 Kronen erhöht wurde angesichts der Stellung des Verurteilten, die ihn zu besonderer Sorgfalt verpflichtet." Dann legte der Polizeichef 20 Kronen auf den Tisch und erzählte den Hergang des Falles. Er hatte am Abend vorher Gäste bei sich gehabt und einer von diesen hatte versehentlich einen Schalter bewegt. Dadurch war im Garten eine elektrische Lampe entzündet worden, deren Schein erst nach zehn Minuten dem Gastgeber auffiel. In seiner „Urteilsbegründung" belehrte der Polizeimeister sich selbst dahin, daß man während der Verdunklung auch die Möglichkeit einer fahrlässigen Erleuchtung des Gartens ausschließen müsse.

Gummi-Tabakbeutel Gummi-Bieder

Rheumaschmerzen sind wie Zahnschmerzen.

Beide treten mitunter zunächst nur leicht auf und verschwinden im besten Fall noch von selbst. Aber beide sind Warnungssteichen; sie zeigen uns an, daß eine ernste Erkrankung droht. Deshalb ist es grundverkehrt, wenn man sich damit begnügt, die Schmerzen zu betäuben, während die Krankheit selbst ihren verhängnisvollen Lauf nimmt. Notwendig ist es vielmehr, sofort beim Auftreten der Schmerzen die Krankheit selbst gründlich zu heilen.

Bei Rheumatismus, Hexenschuß, Ischias und Gicht hat sich seit mehr als 30 Jahren ein Mittel bewährt, das schon vielen Tausenden durch gründliche und dauernde Hilfe segensreiche Dienste geleistet hat. Dieses Heilmittel, das einfach und bequem in der Anwendung, vollkommen unschädlich und billig im Gebrauch ist, heißt Gichtofint. Tag für Tag gehen begeisterte Anerkennungsschreiben ein, in denen die Patienten dankerfüllt ausdrücken, daß ihnen Gichtofint geholfen hat. Lesen Sie, als Beispiele aus der neuesten Zeit, nur die beiden nachfolgenden Briefe:

Herr Robert Schneider, Rentner, Magdeburg-Fermersleben, Herbertstr. 11, schreibt am 14. November 1940: „Ich habe nun von Ihren Gichtofint-Tabletten zwei Kuren genommen und selbige haben mir geholfen. Ich bin von den qualvollen Schmerzen befreit. Es hatte sich schon nach der ersten Kur gebessert und habe nun nach der zweiten Kur keine Schmerzen mehr. Ich litt seit 10 Jahren an Gicht, Hexenschuß, überhaupt an rheumatischen Schmerzen, bis ich auf Ihr Gichtofint aufmerksam wurde. Ich sage Ihnen meinen verbindlichsten Dank."

Frau Auguste Palme, Steinschönau, Sudetengau, Konrad-Henlein-Straße 762, schreibt am 10. November 1940: „Ich litt seit längerer Zeit an Rheumatismus. Nach Gebrauch Ihrer Gichtofint-Tabletten sind meine qualvollen Schmerzen trotz meines Alters von 72 Jahren restlos verschwunden, wofür ich Ihnen bestens danke. Werde auch Ihr Gichtofint allen Leidensgenossen aufs Wärmste empfehlen."

Sie können Gichtofint selbst versuchen, ohne daß es Sie etwas kostet. Sie brauchen Ihre Adresse nur zu senden an Max Duhs, Abt. Gichtofint, Berlin Nr. 13, Friedrichstr. 19. Dann erhalten Sie vollkommen kosten- und portofrei unverbindlich eine Probe mit genauer Gebrauchsanweisung und einer aufklärenden Broschüre.

Gichtofint ist in allen Apotheken zu haben.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-847529-194101207/fragment/page=0008